

Die SP Münchenbuchsee in der öffentlichen Wahrnehmung

Schlussbericht über die Befragung der Wahlberechtigten zur
Sozialdemokratischen Partei der Gemeinde Münchenbuchsee

Urs Meuli



Soziologisches Institut der Universität Zürich

Zürich, Juli 2005

Das Wichtigste in Kürze

Die Lokalsektion der SP spielt aus der Sicht der Bürgerinnen und Bürger im politischen Alltag von Münchenbuchsee keine dominante Rolle. Sie wird zwar zur Kenntnis genommen, aber nur 20 Prozent der Befragten finden, dass sie sehr präsent ist, für ebenso viele ist sie aber wenig bis gar nicht präsent. Vor allem von der jungen Bevölkerung wird sie nur schwach wahrgenommen. Für Leute ausserhalb der SP ist dieser Zustand nicht weiter schlimm. Die Basis der SP ist aber mit dem Auftritt der eigenen Partei mehrheitlich nicht zufrieden. 80 Prozent der Mitglieder und 70 Prozent der Sympathisantinnen und Sympathisanten wünschen sich eine stärkere Präsenz der SP im politischen Leben der Gemeinde.

Die SP Münchenbuchsee wird von der eigenen Basis ideologisch zwischen einer Links- und einer Mitte-links-Position eingestuft. Zwischen den jüngeren Mitgliedern unter 45 Jahren und den Über-45jährigen öffnet sich in der ideologischen Bewertung ein Graben: Für die Jungen ist die SP eindeutig eine Linkspartei, während die älteren Mitglieder ihre Sektion eher in der Mitte-links-Region einstufen. Für Leute ausserhalb der Partei ist die Verortung der SP von der eigenen Position abhängig. Wahlberechtigte aus dem linken Segment sehen die SP im Mitte-links-Bereich, Wahlberechtigte, die sich rechts einordnen, stufen die SP als klare Linkspartei ein. Die Befragten im Mitte-links-Bereich dagegen positionieren die SP an der gleichen ideologischen Stelle wie die SP-Basis. Für die Wahlberechtigten rechst von der Mitte hat sich die SP in den letzten Jahren eindeutig nach links verschoben, für die Wahlberechtigten links der Mitte hat sie sich dagegen ideologisch nicht verändert.

Obwohl die SP Münchenbuchsee drei von neun Mitgliedern der kommunalen Exekutive stellt und zusammen mit der Vertreterin der Grünen freien Liste und dem Vertreter der EVP eine Regierungsmehrheit bildet, wird sie von den Befragten nicht als Regierungspartei identifiziert. Diese Ansicht wird nicht nur von den Wahlberechtigten aus dem gegnerischen Lager vertreten, sondern auch bei den eigenen Leuten wird der SP keine klare Bereitschaft zur Regierungsverantwortung attestiert. Allerdings sind die Bürgerinnen und Bürger links von der Mitte, innerhalb und ausserhalb der SP, klar der Meinung, dass sich die SP in letzter Zeit in Richtung einer Regierungspartei entwickelt hat.

Je näher die Befragten sich der SP zuordnen, desto positiver ihr Bild von der Lokalsektion. Trotzdem haben alle ideologischen Gruppen unter den Wahlberechtigten sehr ähnliche Vorstellungen vom Image der SP. Sowohl in der Parteibasis, als auch im linken und rechten Lager gehören Offenheit und der Wille zu praktischen Lösungen im Interesse der Gemeinde zu den positiven Eigenschaften der SP Münchenbuchsee. In der Parteibasis zählt ausserdem die Wahrnehmung der Einwohnerinteressen zu den positiven Werten, während ausserhalb der SP eine klare Linie als besonders eingestuft wird. Auch bei der Benennung der negativen Merkmale der Sektion herrscht weitgehend Einigkeit. Als grösste Schwachpunkte der Lokalpartei werden mangelnde Originalität und fehlende Dynamik genannt. Ein weiterer Negativpunkt im Image der SP ist eine spürbare Gleichgültigkeit gegenüber Interessen der Wirtschaft. Wahlberechtigte ausserhalb der SP kritisieren zusätzlich, dass sie sich zu stark am Programm der nationalen SP orientiert.

Auch bei der Beurteilung der politischen Sachkompetenzen der SP-Lokalsektion werden die Meinungen mit zunehmender Distanz zur SP kritischer. Aber auch in der Sachpolitik sehen die Wahlberechtigten aller ideologischen Lager ähnliche Stärken und Schwächen der SP. Klar die höchsten Kompetenzen werden der SP in der Sozialpolitik und bei Fragen des öffentlichen Verkehrs zuerkannt. Ebenfalls gut werden die Kompetenzen der SP in den Themenbereichen Schule, Umwelt, Familie und Gesundheit bewertet. Schlechte Noten erhält die SP dagegen in

den Kernbereichen lokaler Politik. Am tiefsten werden ihre Kompetenzen in der Wirtschaftsförderung und in der Baupolitik beurteilt. Nicht viel besser fällt die Bewertung beim Thema Privatverkehr und in der Finanz- und Steuerpolitik aus.

Die Aktivitäten und öffentlichen Auftritte der lokalen SP hinterlassen in Münchenbuchsee keine deutlichen Spuren. Zum einen werden sie häufig nicht wahrgenommen, zum anderen fällt das Urteil zwiespältig bis eher negativ aus. Am besten schneidet das Informationsblatt der SP Münchenbuchsee, das SP-aktuell, ab. Praktisch allen politisch interessierten Bürgerinnen und Bürgern ist es ein Begriff, und beinahe die Hälfte finden, dass es ein gutes Produkt ist. Sehr schlecht schneidet dagegen der Internetauftritt der Lokalpartei ab. Drei Viertel aller Befragten ist er nicht bekannt, und von den Befragten, die sich ein Urteil über die Internetseite zutrauen, wird sie zu zwei Dritteln als mässig bis nicht gut eingestuft. Auch bei den Mitgliedern der SP-Sektion ist die Internetseite umstritten: Ein Drittel der Mitglieder findet sie gut, einem Drittel gefällt sie nicht sehr und ein Drittel kennt sie nicht. Aber schon bei den Sympathisantinnen und Sympathisanten der SP ist ihre Homepage praktisch unbekannt. Insgesamt geben nur acht Prozent der befragten Anhängerschaft der Internetseite eine gute Note.

Bei der Frage bei den Nichtmitgliedern nach den Gründen, die gegen eine Mitgliedschaft in der SP Münchenbuchsee sprechen, interessieren vor allem die Meinungen der Sympathisantinnen und Sympathisanten und der Leute ausserhalb der SP im linken und Mitte-links-Bereich. Wahlberechtigte rechts der Mitte sind ideologisch zu weit entfernt, als dass sie als Mitglieder in Frage kämen. Der mit Abstand wichtigste Widerstand ist eine grundsätzliche Abneigung gegen einen Beitritt in jegliche politische Partei. Zwei Drittel der Befragten aus den als SP-Mitglieder in Frage kommenden Gruppen geben an, dass sie prinzipiell keiner Partei beitreten wollen. Junge Bürgerinnen und Bürger sind in der Frage eines Parteibeitritts noch relativ offen, mit zunehmendem Alter steigt aber der Anteil der Leute, die sich definitiv gegen einen Parteieintritt entschieden haben. Die Skepsis der Leute richtet sich also nicht gegen die SP, sondern gegen die Parteien allgemein. Hauptverantwortlich dürften dabei gleichzeitig die Abneigung der Menschen gegen feste Bindungen in Organisationen und Vereinigungen und das zur Zeit allgemein schlechte Image der Parteien sein.

Bei den Befragten, die sich einen Parteibeitritt vorstellen könnten resp. nicht explizit gegen eine Mitgliedschaft sind, variieren die Widerstände je nach Gruppenzugehörigkeit. Für die Befragten ausserhalb der SP-Basis im ideologischen Mitte-links-Segment liegt der Hauptgrund in divergierenden sachpolitischen Auffassungen und in einer generell zu linken politischen Orientierung der SP. Am stärksten stört sich diese Gruppe an der aus ihrer Sicht ungenügenden und falschen Politik in den Bereichen Wirtschaftsförderung und privater Verkehr. Auch die Befragten aus dem linken ideologischen Segment, die sich nicht zur SP-Basis zählen, stören sich an der Sachpolitik der SP. Für diese Gruppe ist die SP-Politik häufig zu wenig links. Als weiterer wichtiger Grund in diesem ideologischen Segment gegen einen Parteibeitritt wird daneben auch oft das fehlende Interesse an der Gemeindepolitik angegeben. In der Gruppe der Sympathisantinnen und Sympathisanten sind bei den Personen, die keine grundsätzliche Abneigungen gegen eine Mitgliedschaft haben vier Widerstände relativ häufig genannt: eine falsche Sachpolitik der SP, eine zu linke politische Ausrichtung, zu viele Verpflichtungen als Mitglied und der Vorwurf, dass Neueintritte zu wenig gefördert werden.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
2	Die Befragten	9
3	Präsenz im politischen Alltag der Gemeinde	11
4	Ideologische Positionierung	14
5	Regierungsbereitschaft	16
6	Image	18
7	Politische Sachkompetenz	22
8	Aktivitäten und öffentlicher Auftritt	25
9	Widerstände gegen SP-Mitgliedschaft	30
10	Schlussbemerkungen	34
11	Literaturhinweise	38
	Anhang: Der Fragebogen	39

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Aufteilung der Befragten nach ihrer Nähe zur SP und nach ihrer ideologischen Position auf der Links-rechts-Skala*.....	10
Tabelle 2:	Aufteilung der Befragten nach Geschlecht und Alter in der Gemeinde	10
Tabelle 3:	Politisches Interesse der Befragten, nach ihrer Nähe zur SP und ihrer ideologischen Orientierung, in Prozent	11
Tabelle 4:	Die Einschätzung der Präsenz der SP in Münchenbuchsee, nach Alter und Geschlecht der Befragten, in Prozent	12
Tabelle 5:	Soll die SP nach der Meinung der Befragten in Münchenbuchsee stärker präsent sein? Meinung der Befragten, in Prozent.....	13
Tabelle 6:	Interesse der Befragten an der Gemeindepolitik und ihre Einschätzung der Attraktivität des politischen Alltags in Münchenbuchsee	13
Tabelle 7:	Einschätzung der ideologischen Position der SP auf der Links-rechts-Skala*, nach Stellung zur Partei und ideologischer Position und Geschlecht der Befragten.....	14
Tabelle 8:	Einschätzung der ideologischen Entwicklung der SP und ideologischer Position der Befragten, in Prozent.....	16
Tabelle 9:	Einschätzung der Entwicklung des Regierungsbewusstseins der SP, nach Stellung zur SP und ideologischer Position.....	18
Tabelle 10:	Image: Die wichtigsten positiven und negativen Werte*, nach Stellung zur Partei, Geschlecht und Alter der Befragten	21
Tabelle 11:	Beurteilung der politischen Sachkompetenz der SP, nach Nähe zur Partei und ideologischer Position der Befragten, in Prozent	23
Tabelle 12:	Einschätzung der Sachkompetenz der SP der Befragten aus der SP-Basis, dem linken und dem Mitte-links-Segment, nach Geschlecht und Alter.....	25
Tabelle 13:	Gründe die gegen einen Beitritt sprechen: Anteil der Befragten aus dem Sympathisanten-, linken und Mitte-links-Bereich, die folgenden Gründen zustimmen.....	33
Tabelle 14:	Anteil der Befragten bis 45 Jahre aus dem Sympathisanten-, Links- und Mitte-links-Bereich, die folgenden Gründen gegen eine Mitgliedschaft zustimmen, nach Alter	33

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einschätzung der ideologischen Position* der SP Münchenbuchsee, nach Alter der Befragten und ihrer Stellung zur Partei	15
Abbildung 2: Einschätzung der Regierungsbereitschaft* der SP Münchenbuchsee (Durchschnittswerte).....	17
Abbildung 3: Image: Anteil der Befragten, die folgende positive Eigenschaften der SP Münchenbuchsee zuschreiben	19
Abbildung 4: Image: Anteil der Befragten, die folgende negative Eigenschaften der SP Münchenbuchsee zuschreiben	20
Abbildung 5: Einschätzung der Aktivitäten der SP Münchenbuchsee durch die Befragten, in Prozent.....	26
Abbildung 6: Beurteilung des Informationsblattes SP-aktuell, nach der Nähe der Befragten zur Partei und ihrer ideologischen Ausrichtung	27
Abbildung 7: Anteil der Befragten, die das SP-aktuell gut finden oder nicht kennen, nach Alter	28
Abbildung 8: Beurteilung des Neuzuzügerbriefs der SP durch die Neuzugezogenen mit höchstens zwei Jahren Wohnsitzdauer, nach Geschlecht.....	29
Abbildung 9: Beurteilung der Internetseite der SP Münchenbuchsee nach der Nähe der Befragten zur Partei	30
Abbildung 10: Anteil der Befragten, die prinzipiell keiner Partei beitreten wollen, nach ihrer Nähe zur Partei, Geschlecht und Alter	31
Abbildung 11: Anteil der Befragten bei den Sympathisanten und den Wahlberechtigten aus dem linken und Mitte-links-Segment, für die folgende Gründe gegen einen Beitritt zur SP sprechen	32
Abbildung 12: Anteil der Befragten bis 45 Jahre aus dem Sympathisanten-, Links- und Mitte-links-Bereich, die folgenden Gründen gegen eine SP-Mitgliedschaft zustimmen, nach Geschlecht	34

1 Einleitung

Ausgangslage: Schweizer Lokalparteien in der Krise

Die politischen Parteien stehen seit einiger Zeit vor einer ernsthaften Krise, die sich vor allem in den Gemeinden bemerkbar macht, wo die Lokalsektionen mit ihren Mitgliedern die Basis der Parteien stellen. Diese Basis ist in den letzten Jahren aber kleiner geworden, die Zahl der Mitglieder und auch die Zahl der Leute, die sich aktiv in den Lokalparteien engagieren, hat spürbar abgenommen. Damit erstaunt es nicht, dass die Parteien nicht nur zunehmend Mühe bekunden, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für die vielfältigen politischen Ämter in den Gemeinden, sondern auch interessierte Parteimitglieder zu finden, die sich für die Parteiämter zur Verfügung stellen.

Für die Schweizer Parteien bedeutet das in Zahlen ausgedrückt:¹ Die Lokalsektionen der vier Bundesratsparteien haben seit 1990 rund einen Fünftel ihrer Mitglieder und gegen 30 Prozent ihrer Parteiaktivistinnen und –aktivisten verloren. Etwas weniger drastisch sind die Verluste bei der SP ausgefallen, sowohl ihre Mitglieder- als auch ihre Aktivenzahlen sind um rund knapp 15 Prozent zurückgegangen (vgl. Ladner/Meuli 2004). Ein zentrales Problem liegt im nachlassenden Interesse jüngerer Bevölkerungskreise, sich in den Parteien zu engagieren. Die logische Konsequenz davon ist eine drastische Alterung der Basis in den Lokalparteien. Waren 1990 noch deutlich mehr als die Hälfte der Aktiven weniger als 45 Jahre alt, ist heute ihr Anteil um 10 Prozent auf 43 Prozent geschrumpft.

Wer für die zunehmende Distanz zwischen Bevölkerung und Parteien verantwortlich ist, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Tatsache ist aber, dass gesellschaftliche Veränderungen hin zu mehr Individualität und zu einer Ausweitung möglicher Lebensformen die Attraktivität von traditionellen Institutionen, zu denen auch die Parteien zählen, verringert hat. Eine zunehmende Konkurrenzierung der Politik durch andere Lebensbereiche (Familie, Freizeit, Arbeit) und ein verändertes Politikverständnis von einer traditionellen und langfristigen Beteiligung am politischen Geschehen zu einem zeitlich begrenzten Engagement aufgrund eigener Betroffenheit sind zusätzliche Hindernisse für eine breite Mobilisierung politisch interessierter Leute. Allerdings wird auch den Parteien von vielen Beobachtern zumindest eine Mitschuld an der negativen Entwicklung gegeben, indem ihnen Unfähigkeit zu Anpassungen und Reformen an neue gesellschaftliche Verhältnisse vorgehalten wird. Zumindest setzt der gesellschaftliche Modernisierungsprozess die Parteien einem enormen Anpassungsstress aus. Dabei haben sie bisher nicht den Anschein erweckt, dass sie die richtigen Antworten auf ihre abnehmende Bindungskraft an die Bevölkerung gefunden hätten.

Auch der Lokalsektion der sozialdemokratischen Partei von Münchenbuchsee geht es nicht besser als vielen anderen Kommunalparteien. Die Verjüngung und Erneuerung der Partei erfolgt nur zögerlich, zudem nimmt die Bereitschaft bei den Mitgliedern zu einem aktiven Engagement immer mehr ab. Die SP Münchenbuchsee krankt aber nicht nur an der Basis, der Trend zeigt auch bei den Kommunalwahlen nach unten. 1995 war die SP in Münchenbuchsee mit 34.8 Prozent der Stimmen bei den Wahlen in den Grossen Gemeinderat noch mit Abstand die stärkste Partei. Bis 2003 ist ihr Stimmenanteil nicht nur um 3.5 Prozent auf 31.3 Prozent gesunken, sondern sie ist von der SVP als stärkste politische Kraft in der Gemeinde abgelöst

¹ Diese Zahlen beruhen auf zwei am Soziologischen Institut der Universität Zürich durchgeführten und vom Nationalfonds finanzierten Untersuchungen der Schweizer Lokalparteien aus den Jahren 1989/90 und 2002/03. An den Befragungen beteiligte sich jeweils rund die Hälfte der Schweizer Lokalparteien.

worden. Bei den Exekutivwahlen ergibt sich ein ähnliches Bild: 1995 hatte die SP 33.8 Prozent der Parteistimmen gegenüber 29.8 Prozent der SVP, 2003 haben sich die Machtverhältnisse auch hier deutlich zugunsten der SVP verschoben, die auf 34.9 Prozent der Parteistimmen kam, während die SP auf 29.7 Prozent gesunken ist.

Die Befragung

Dieser negativen Entwicklung wollten die Verantwortlichen der SP Münchenbuchsee nicht untätig zusehen. Sie haben sich an das Soziologische Institut der Universität Zürich gewandt, mit der Bitte nach einer Erforschung der Ursachen. Das Soziologische Institut befasst sich seit einigen Jahren intensiv mit der Entwicklung der Lokalparteien und ihren Problemen. Über die Gründe des abnehmenden Interesses der Bevölkerung an den Parteien können aber nur Mutmassungen anstellen. Deshalb war unser Interesse an einer Bevölkerungsbefragung zum Zustand einer Lokalpartei sehr gross, zumal unseres Wissens in der Schweiz noch keine vergleichbare Befragung auf Gemeindeebene durchgeführt worden ist.

Schliesslich ist in Zusammenarbeit zwischen der SP Münchenbuchsee und dem Soziologischen Institut eine Befragung der Bürgerinnen und Bürger von Münchenbuchsee entstanden, mit dem Ziel, ein Bild über die Einschätzung und das Ansehen der SP in Münchenbuchsee zu erhalten. Die im Folgenden präsentierten Ergebnisse sind das Resultat dieser Befragung. Die Umfrage richtete sich an alle stimm- und wahlberechtigten Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Münchenbuchsee, durchgeführt worden ist sie zwischen Anfang November und Ende Dezember 2004. Zu diesem Zeitpunkt waren in der Gemeinde Münchenbuchsee 6405 Einwohnerinnen und Einwohner als Stimm- und Wahlberechtigte registriert gewesen. Sie haben alle einen fünfseitigen Fragebogen² erhalten, den sie ausfüllen und per Post zurückschicken konnten. Auf die übliche Mahnungsaktion musste aus finanziellen Gründen verzichtet werden. Von den 6405 verschickten Fragebogen wurden schliesslich bis im Januar 2005 778 Fragebogen zurück geschickt. Der Rücklauf erreichte damit unter Berücksichtigung von fehlenden Mahnaktionen sehr zufrieden stellende 12.1 Prozent.

Die Fragestellung

Die Lokalsektion der SP Münchenbuchsee ist mit ihren Problemen in der politischen Landschaft der Schweiz kein Einzelfall, sondern es ergeht ihr ähnlich wie dem Grossteil der Lokalparteien. Ihre Situation steht damit exemplarisch für die Krise an der Basis im schweizerischen politischen System. Trotzdem wird sie im Folgenden als spezifischer Einzelfall betrachtet. Im Zentrum des Forschungsinteresses steht die Frage nach dem Bild, das sich die Bürgerinnen und Bürger von der Lokalsektion der SP machen und wie sie ihren Auftritt in der Öffentlichkeit und ihre politische Arbeit beurteilen. Aus diesen Einschätzungen sollen mögliche Gründe für den Negativtrend der SP gewonnen werden.

Konkret haben wir die Wahlberechtigten gebeten, zu folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

- Wie stark ist die Präsenz der SP im politischen Alltag von Münchenbuchsee?
- Wie wird die SP in einem Links-rechts-Vergleich eingeordnet?
- Wie hoch wird die Regierungsbereitschaft der SP eingeschätzt?

² Der Fragebogen ist im Anhang dokumentiert.

- Welches Erscheinungsbild oder Image hat die SP in der Öffentlichkeit?
- Wie wird die Sachkompetenz der SP in den verschiedenen politischen Themenbereichen bewertet?
- Wie werden die öffentlichen Auftritte und Aktivitäten der SP beurteilt?
- Welches sind die Gründe, die gegen eine Mitgliedschaft in der SP sprechen?

2 Die Befragten

Die Beurteilung einer politischen Partei geschieht in den meisten Fällen nicht nach objektiven Kriterien, sondern ist immer abhängig von den politischen Positionen und Einstellungen, die die Bewertenden einnehmen. So hat eine Person, die sich auf der linken Seite des politischen Spektrums ansiedelt, eine ganz andere Sichtweise auf die SP als eine Person, die bürgerlich wählt und sich als politisch eher rechts einstuft. Deshalb kann es keine allgemein gültigen Meinungen und Beurteilungen über die SP geben, sondern es muss immer die Position und die Nähe (oder Distanz) des oder der Befragten zur SP mitberücksichtigt werden.

Dazu kommt der Umstand, dass sich Personen, die der SP nahe stehen – Mitglieder oder Sympathisantinnen und Sympathisanten – an der Erhebung in einem grösseren Ausmass beteiligt haben als Leute, die sich nicht der SP zuordnen, unabhängig davon, ob sie die SP politisch gut oder weniger gut finden. Die Meinungen der Leute aus der Anhängerschaft der SP sind damit zuungunsten der nicht zur SP zählenden Bevölkerungssegmente in der Befragung deutlich übervertreten. Durchschnittswerte repräsentieren damit nicht die Meinungen der wahlberechtigten Bevölkerung von Münchenbuchsee.

Aus diesem Grund werden im Folgenden bei den Ergebnissen immer die Nähe der Personen zur SP und ihre eigene ideologische Position mit berücksichtigt. **Tabelle 1** illustriert die verschiedenen Untergruppen und ihre Vertretung an der Befragung. Die Aufteilung der Befragten in politische Subgruppen erfolgt in zwei Schritten: Zuerst werden die Wahlberechtigten getrennt in Personen, die sich der SP-Basis zuordnen und in Personen, die sich nicht zum Umkreis der SP zählen. Diese beiden Gruppen sind in der Befragung fast gleich stark vertreten. Rund 45 Prozent der Befragten sind der SP-Basis zuzuordnen, 55 stehen ausserhalb der SP. Den weitaus grössten Teil der SP-Basis machen die Personen aus, die sich als Sympathisantinnen oder Sympathisanten der SP bezeichnen, aber nicht Mitglieder der SP sind. Der Anteil der Mitglieder ist dagegen bedeutend kleiner.

In einem zweiten Schritt werden die Befragten, die sich nicht der SP zuordnen, aufgrund ihrer politischen Positionierung auf der Links-rechts-Skala in vier ideologische Subgruppen eingeteilt. Es handelt sich um ein linkes (Skala 1-3), ein Mitte-links (4-5), ein Mitte-rechts (6-7) und ein rechtes (8-10) Segment. Die kleinste Gruppe bilden die Befragten aus dem linken Bereich, während die Befragten aus dem Mitte-rechts und dem rechten Bereich je knapp 20 Prozent des Samples umfassen.

Tabelle 1: Aufteilung der Befragten nach ihrer Nähe zur SP und nach ihrer ideologischen Position auf der Links-rechts-Skala*

Zugehörigkeit der Befragten		Anzahl	Anteil in Prozent	Anteil, kumulativ
SP-Basis	Mitglieder	57	7.4	7.4
	Sympathisanten	292	38.0	45.4
ausserhalb der SP (nach ideologischer Position)	linkes Segment (1-3)	32	4.2	49.5
	Mitte-links-Bereich (4-5)	99	12.9	62.4
	Mitte-rechts-Bereich (6-7)	147	19.1	81.5
	rechtes Segment (8-10)	142	18.5	100.0
Alle Befragten		769	100.0	

*Links-rechts-Skala von 1 bis 10. 1 bedeutet ganz links, 10 ganz rechts.

Neben der Nähe zur Partei und der ideologischen Position zählen das Geschlecht und das Alter zu den wichtigen Unterscheidungsmerkmalen der Befragten. Im Falle des Geschlechts sind die Männer in der Befragung mit 57.7 Prozent gegenüber den Frauen leicht übervertreten (vgl. **Tabelle 2**). Wenn man berücksichtigt, dass heute die Frauen rund 40 Prozent der Basis in den politischen Parteien stellen, liegt der Frauenanteil von 42.3 Prozent sogar ganz leicht über der zu erwartenden Beteiligung. Man kann also davon ausgehen, dass die Beteiligung von Männern und Frauen in unserer Erhebung dem realen Geschlechterverhältnis in der Schweizer Politik entspricht.

Die Vermutung, dass sich vor allem ältere Leute mit der Gemeindepolitik befassen, bestätigt sich bei unserer Befragung. Die jüngeren Bürgerinnen und Bürger sind sehr stark untervertreten. Nur 37 Prozent aller Befragten sind jünger als 45 Jahre. Dagegen stellt der älteste Teil der Bevölkerung, der 60 Jahre und älter ist, mit einem Anteil von 33.8 Prozent an allen Antwortenden die grösste Altersgruppe und ist deutlich übervertreten.

Tabelle 2: Aufteilung der Befragten nach Geschlecht und Alter in der Gemeinde

Zugehörigkeit der Befragten	Anzahl	Anteil in Prozent
Geschlecht		
Frauen	309	42.3
Männer	421	57.7
insgesamt	730	100.0
Alter		
Unter 30	90	11.6
30-44	197	25.3
45-59	228	29.3
60 und älter	263	33.8
insgesamt	778	100.0

Man kann davon ausgehen, dass die Teilnahme an der Befragung mit einem relativ hohen politischen Interesse verknüpft ist. Tatsächlich haben 70 Prozent der Bürgerinnen und Bürger, die den Fragebogen ausgefüllt haben, ihr politisches Interesse als hoch eingestuft (vgl.

Tabelle 3). Dieser Anteil ist bei den Mitgliedern der SP am höchsten, aber auch bei den Sympathisantinnen und Sympathisanten beträgt er überdurchschnittliche 75 Prozent. Am tiefsten ist der Anteil der politisch stark interessierten bei den Antwortenden, die sich nicht zur SP zählen und sich ideologisch im linken und Mitte-links-Bereich einordnen.

Tabelle 3: Politisches Interesse der Befragten, nach ihrer Nähe zur SP und ihrer ideologischen Orientierung, in Prozent

politisches Interesse:	hoch	mittel	tief	Anzahl Befragte
Mitglieder	84.2	12.3	3.5	57
Sympathisanten	76.7	15.8	7.5	292
Linkes Segment	56.3	18.8	25.0	32
Mitte-links-Segment	53.1	27.6	19.4	98
Mitte-rechts-Segment	74.8	20.4	4.8	147
Rechtes Segment	62.6	17.3	20.1	147
Total	70.5	18.3	11.2	765

Zusammenfassend können die Personen, die an der Befragung teilgenommen haben, wie folgt beschrieben werden: Sie verorten sich politisch überdurchschnittlich häufig auf der linken Seite des politischen Spektrums. Insgesamt haben sich 63 Prozent der Befragten auf der Links-rechts-Skala links von der Mitte positioniert und nur 37 Prozent auf der rechten Seite. Ferner sind sie überdurchschnittlich stark an der Gemeindepolitik interessiert und sind im Vergleich mit der Bevölkerung überdurchschnittlich alt.

3 Präsenz im politischen Alltag der Gemeinde

Die Beurteilung der Präsenz der SP im politischen Alltag von Münchenbuchsee lässt erste Rückschlüsse auf das Erscheinungsbild der SP-Lokalsektion in der Bevölkerung zu. Aufgrund ihrer dominanten Stellung in der Gemeinde, wäre zu erwarten, dass die SP im politischen Alltag der Gemeinde eine starke Präsenz aufweist. Diese Annahme wird durch die Resultate nicht bestätigt, die Wahrnehmung der SP ist relativ schwach ausgefallen. Die politisch interessierten Bürgerinnen und Bürger nehmen sie zur Kenntnis, was aber nicht weiter verwunderlich ist, da sie über ihre politischen Amtsträgerinnen und –träger das politische Geschehen mitbestimmt. Es macht aber den Anschein, dass sie darüber hinaus keine besonders dominante Stellung in der öffentlichen Wahrnehmung einnimmt. So sind Nur 20 Prozent der Befragten der Meinung, dass die SP im politischen Alltag der Gemeinde sehr präsent ist, während der überwiegende Teil sie über das Pflichtmass hinaus kaum wahrnimmt (vgl. **Tabelle 4**).

Bei der Wahrnehmung der SP spielt das Alter eine bedeutende Rolle. Je jünger die Befragten sind, desto schwächer wird die Präsenz der SP eingeschätzt. In der jüngsten Kategorie der unter 30jährigen findet nur jeder zwölfte, dass die SP sehr präsent ist, für 40 Prozent ist in

dieser Alterskategorie die SP dafür wenig bis gar nicht präsent. Umgekehrt ist das Resultat bei den Senioren mit 60 und mehr Jahren ausgefallen. Knapp 30 Prozent nehmen die SP stark wahr, mit 15 Prozent deutlich weniger nehmen sie wenig bis gar nicht wahr. In allen Alterskategorien ist aber der Anteil der Befragten, die finden, dass die SP ziemlich präsent ist, am grössten.

Kleine Differenzen in der Wahrnehmung sind auch zwischen Frauen und Männern festzustellen. Bei den Frauen wird die SP im politischen Alltag etwas stärker zur Kenntnis genommen als bei den Männern. Keine Rolle spielt dagegen die Nähe zur SP und die ideologische Position der Befragten. Das überrascht einigermassen, da Mitglieder und Anhängerschaft Tätigkeiten der eigenen Partei intensiver wahrnehmen als Leute, die keine direkte Beziehung zur Partei pflegen.

Tabelle 4: Die Einschätzung der Präsenz der SP in Münchenbuchsee, nach Alter und Geschlecht der Befragten, in Prozent

Die SP ist:	sehr präsent	ziemlich präsent	wenig präsent	nicht präsent
Alter:				
-29	12.0	47.0	33.7	7.2
30-44	14.4	60.1	25.0	0.5
45-59	21.0	61.6	16.1	1.3
60-	28.6	56.5	13.3	1.6
Geschlecht:				
Frauen	24.1	54.2	21.0	0.7
Männer	18.3	61.0	18.5	2.2
insgesamt	20.8	58.0	19.5	1.7

Die Anwesenheit der SP im politischen Leben von Münchenbuchsee ist in den letzten Jahren konstant geblieben. Dieser Meinung sind auf jeden Fall zwei Drittel der Befragten, während 27 Prozent die Ansicht vertreten, dass die SP ihre Präsenz gesteigert hat. Umgekehrt gibt es nur bei den Mitgliedern (20 Prozent) und bei den linken Stimmberechtigten, die nicht der SP angehören (13.8 Prozent), eine auffallende Gruppe, die eine abnehmende Präsenz der SP festgestellt haben.

Bei der Frage, ob die SP ihre öffentliche Präsenz erhöhen soll, halten sich die Befürwortenden und die Ablehnenden ungefähr die Waage, mit einem leichten Übergewicht der letzteren (vgl. **Tabelle 5**). Die Nähe zur Partei ist in dieser Frage aber absolut entscheidend. Der Wunsch nach einer grösseren Präsenz der SP ist im Umfeld der Lokalsektion sehr stark verbreitet. 80 Prozent der Mitglieder und 70 Prozent der Sympathisantinnen und Sympathisanten wünschen von ihrer Partei ein stärkeres Auftreten in der Öffentlichkeit. Auch bei den Personen aus dem linken Segment, die sich nicht zur Basis der SP zählen, überwiegt die Forderung nach mehr Präsenz der Sozialdemokraten. Je weiter rechts sich die Befragten aber auf der Ideologieskala einordnen, desto grösser ist die Ablehnung einer markanteren SP-Auftritts in der Öffentlichkeit.

Tabelle 5: Soll die SP nach der Meinung der Befragten in Münchenbuchsee stärker präsent sein? Meinung der Befragten, in Prozent

Stärkere Präsenz der SP?	Ja	Nein	Keine Meinung
Mitglieder	80.7	17.5	1.8
Sympathisanten	69.6	18.3	12.1
Linke	48.4	32.3	19.4
Mittellinks	23.4	53.2	23.4
Mitterechts	7.0	83.8	9.2
Rechte	0.0	96.3	3.7
Insgesamt	40.6	46.1	13.3

Bei der Wertung der eher mässigen bis schwachen und für die eigene Basis unbefriedigenden Präsenz der SP im politischen Alltag, stellt sich die Frage, ob es sich um ein spezifisches Problem der SP oder des gesamten lokalpolitischen Systems handelt. Dabei fällt eine Diskrepanz zwischen dem eigenen Interesse an der Lokalpolitik und der Beurteilung des politischen Alltags in der Gemeinde Münchenbuchsee auf. Während beinahe 80 Prozent der Befragten an der Gemeindepolitik interessiert oder eher interessiert sind, finden nur gut die Hälfte der Befragten das politische Leben in Münchenbuchsee auch interessant oder eher interessant (vgl. **Tabelle 6**). Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass die politischen Parteien dem Interesse der Bevölkerung an der Gemeindepolitik nicht voll gerecht werden.

Tabelle 6: Interesse der Befragten an der Gemeindepolitik und ihre Einschätzung der Attraktivität des politischen Alltags in Münchenbuchsee

Interesse an der Gemeindepolitik		Einschätzung des politischen Alltags in Münchenbuchsee	
interessiert	45.3	interessant	11.4
eher interessiert	32.9	eher interessant	47.7
wenig interessiert	18.4	eher langweilig	36.2
nicht interessiert	3.5	langweilig	4.7

Somit ist die SP nicht die einzige Partei, die im politischen Alltag ungenügend wahrgenommen wird, sondern die Präsenz des lokalpolitischen Systems entspricht insgesamt nicht den Ansprüchen der politisch interessierten Wahlberechtigten. Ein für einen grossen Teil der Bürgerinnen und Bürger interessantes Produkt wie die Lokalpolitik wird von den lokalpolitischen Akteuren zu wenig attraktiv umgesetzt. Dieser Umstand relativiert zwar einerseits die Einschätzung der SP durch die Bevölkerung, weil andere Parteien nicht besser abschneiden. Andererseits ist die SP neben der SVP aber die wichtigste politische Kraft in der Gemeinde, womit sie einen grossen Teil der Verantwortung für diese Misere übernehmen muss. Mit diesem Ergebnis bestätigt sich auch die viel gehörte Behauptung nicht, dass sich die Leute grundsätzlich nicht für Lokalpolitik interessieren und alle Mühen der Parteien damit von vornherein nutzlos sind. Im Gegenteil zeigt sich, dass eine Partei mit einer aktiveren Öffentlichkeitsarbeit einiges zu gewinnen hätte.

4 Ideologische Positionierung

Obwohl das Links-rechts-Schema in der Parteienlandschaft schon öfters totgesagt wurde, gilt sie heute nach wie vor als zentrales Unterscheidungsmerkmal im Parteienvergleich. Die Aktualität der Links-rechts-Dimension bestätigt sich in der öffentlichen Wahrnehmung des schweizerischen Parteiensystems, das in erster Linie durch die Aufteilung in linke, rechte und Mitte-Parteien charakterisiert wird. Ebenfalls für die Bedeutung des Links-rechts-Schemas spricht, dass 75 Prozent der Befragten die SP Münchenbuchsee auf der Skala verorten konnten.

Seit 1990 konnte im schweizerischen Parteiensystem ein leichter Linksruck der Parteien sowohl auf nationaler wie auch auf lokaler Ebene beobachtet werden. Die Ausnahme stellt die SVP dar, die gesamtschweizerisch nach rechts gerutscht ist. Dieser Links-Trend gilt noch stärker für den Kanton Bern, wo sich sämtliche Parteien - inklusive der SVP - nach links verschoben haben. Die Berner Lokalsektionen der SP positionieren sich im schweizerischen Vergleich der SP eher am rechten Rand. Aber auch sie haben sich in den letzten 15 Jahren von einem Mitte-links-Standort nach links verschoben. Im Durchschnitt positionieren sich die Berner Lokalsektionen zur Zeit auf der Position 3.5 auf der Links-rechts-Skala.³

Die Bürgerinnen und Bürger von Münchenbuchsee verorten die lokale SP noch etwas weiter links. Im Durchschnitt verorten sie die Wahlberechtigten auf dem Wert 3.2 (vgl. **Tabelle 7**) Schaut man sich die Einschätzungen nach den einzelnen Befragtengruppen an, ergeben sich sehr deutliche Unterschiede. Die politisch Aussenstehenden demonstrieren ihre kritische Haltung gegenüber der SP in der ideologischen Bewertung. Für Personen, die sich am rechten Rand einordnen, ist die SP eine linksextreme Partei, für Leute am linken Pol ist sie dagegen eher eine Mitte-links-Partei mit einem Durchschnittswert von 3.8.

Tabelle 7: Einschätzung der ideologischen Position der SP auf der Links-rechts-Skala*, nach Stellung zur Partei und ideologischer Position und Geschlecht der Befragten

	Frauen	Männer	Alle Befragten
Mitglieder	3.5	3.5	3.5
Sympathisanten	3.4	3.5	3.4
Aussenstehende links	3.6	4.0	3.8
Aussenstehende mitte-link	3.4	3.5	3.5
Aussenstehende mitte-rechts	3.2	3.0	3.1
Aussenstehende, rechts	2.0	2.4	2.3
Insgesamt	3.3	3.2	3.2

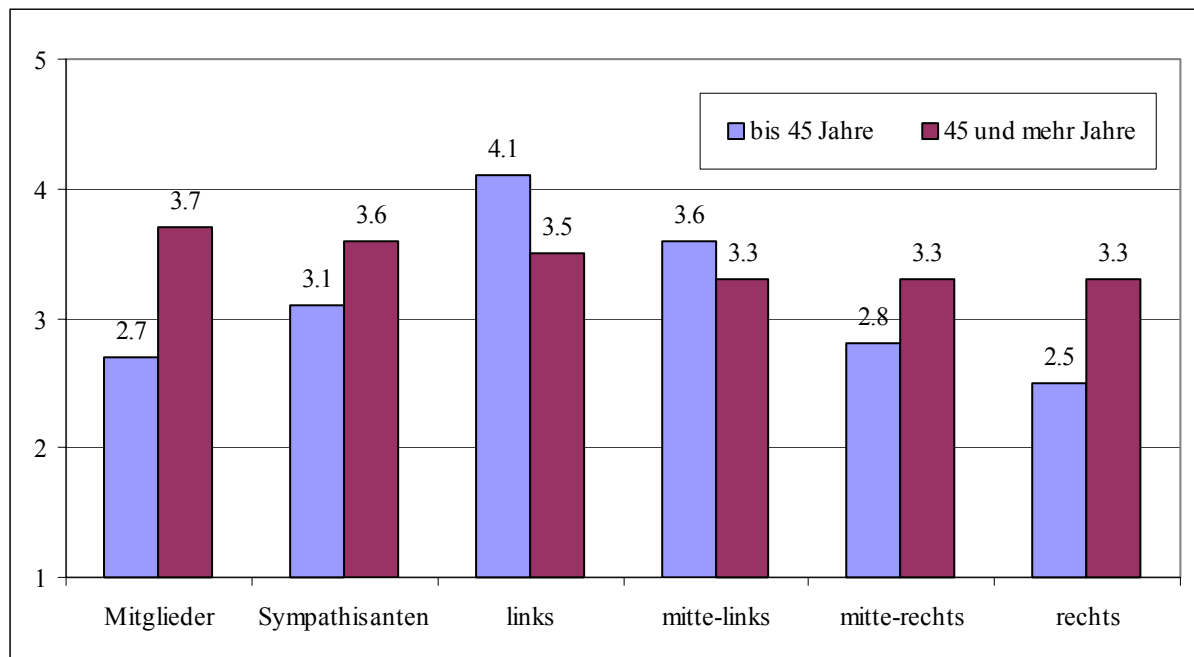
* Links-rechts-Skala von 1 bis 10. 1 bedeutet ganz links, 10 ganz rechts

Die Mitglieder, Sympathisanten und die Aussenstehenden aus dem Mitte-links-Bereich bewerten die ideologische Position der SP dagegen sehr einheitlich auf dem Wert 3.5, womit sie genau die durchschnittliche Selbsteinschätzung der Berner SP-Sektionen treffen. Diese

³ Näheres dazu in Meuli/Ladner 2005.

„Eintracht“ wird jedoch entzaubert, wenn man das Alter der Befragten berücksichtigt (vgl. Abbildung 1). Vor allem bei den Mitgliedern ist die ideologische Positionierung der Sektion sehr stark altersabhängig. Je jünger die Mitglieder sind, desto weiter links wird die Partei verortet. Junge Mitglieder unter 30 Jahren sehen die SP als Linksaussenpartei, während sie für die Senioren mit über 60 Jahren eine gemässigte Mitte-links-Partei ist. In der Tendenz ähnlich sieht es bei den Sympathisanten aus, allerdings in deutlich abgeschwächter Form.

Abbildung 1: Einschätzung der ideologischen Position* der SP Münchenbuchsee, nach Alter der Befragten und ihrer Stellung zur Partei



* Links-rechts-Skala von 1 bis 10. 1 bedeutet ganz links, 10 ganz rechts

Der umgekehrte Effekt ergibt sich bei den Personen ausserhalb der SP im linken Bereich. Je jünger in dieser Gruppe die Leute sind, desto weniger links wird die SP eingeschätzt. Für die jungen Linken ist die SP mit einem ideologischen Wert von 4.6 gar keine Links-, sondern ganz klar eine Mittepartei, in der direkten Nachbarschaft der klassischen Berner Mittepartei EVP.⁴ In der Gruppe der Aussenstehenden im Mitte-links-Segment hat das Alter keinen signifikanten Einfluss. Interessant ist aber doch, dass auch hier die älteren Semester die SP etwas stärker links beheimaten.

Wie hat sich die SP Münchenbuchsee in den letzten Jahren ideologisch verändert? Insgesamt sind rund 40 Prozent der Befragten der Meinung, dass sich ihre Position nicht verschoben hat (vgl. **Tabelle 8**). Immerhin ein Viertel der Befragten glaubt, dass die SP nach links gerutscht ist, während der Anteil der Befragten, die einen Rechtsruck festgestellt haben wollen, deutlich kleiner ist.

Ist sie jetzt ideologisch konstant geblieben oder hat sie sich nach links verschoben? Mehr Klarheit verschafft eine Berücksichtigung der Stellung der Befragten zur SP und ihre ideologische Verortung. Dabei kristallisieren sich zwei Lager heraus. Für die Mitglieder und

⁴ Die Lokalsektionen der Berner EVP haben sich im Rahmen der Lokalparteienbefragung 2002 auf der Links-rechts-Skala einen durchschnittlichen Wert von 5.1 gegeben.

Sympathisanten der SP und die Aussenstehenden aus dem linken und dem Mitte-links-Segment ist die SP Münchenbuchsee ideologisch konstant geblieben. Der überwiegende Teil der Bürgerinnen und Bürger also, die sich links der Mitte ansiedeln, ist der Ansicht, dass sich die lokale SP ideologisch nicht verschoben hat. Allerdings können sich rund 30 Prozent der Befragten bei den Sympathisantinnen und Sympathisanten und den Wahlberechtigten aus dem linken und Mitte-links-Segment in dieser Frage kein Urteil bilden.

Tabelle 8: Einschätzung der ideologischen Entwicklung der SP und ideologischer Position der Befragten, in Prozent

Ideologische Bewegung der SP:	nach links	unverändert	nach rechts	weiss nicht	N
Mitglieder	17.5	61.4	19.3	1.8	57
Sympathisanten	12.5	44.4	10.8	32.3	288
Aussenstehende links	12.5	34.4	15.6	37.5	32
Aussenstehende mitte-links	19.4	41.9	10.8	28.0	93
Aussenstehende mitte-rechts	35.9	33.8	7.6	22.8	145
Aussenstehende, rechts	45.6	24.3	2.2	27.9	136
Insgesamt	24.2	39.3	9.5	27.0	751

Für die Wahlberechtigten, die sich rechts der Mitte positionieren, hat in der SP Münchenbuchsee dagegen eindeutig ein Linksrutsch stattgefunden. Je weiter rechts die Befragten sich politisch ansiedeln, desto häufiger sind sie dabei der Meinung, dass sich die SP nach links verschoben hat. Dieses Ergebnis ist zuerst einmal Ausdruck einer Polarisierung, die auch in Münchenbuchsee stattgefunden hat. Zwischen den Anhängern der SP und der SVP scheint der politische Graben in den letzten Jahren breiter geworden zu sein..

5 Regierungsbereitschaft

Die SP war aufgrund ihres Minderheitsstatus und ihrer Rolle als Interessenvertreterin des Arbeitermilieus seit jeher eine Oppositionspartei. Daran hat sich auch durch ihre Einbindung in die Regierung lange nichts geändert, nicht zuletzt weil sie zum Staat ein distanzierendes Verhältnis hatte. In den letzten 20 bis 30 Jahren hat sich diese kritische Ablehnung des Staates in ein eher positives Staatsverständnis gewandelt, und allmählich und fast unbemerkt sind die Sozialdemokraten in die Rolle einer staatstragenden Partei geschlüpft.

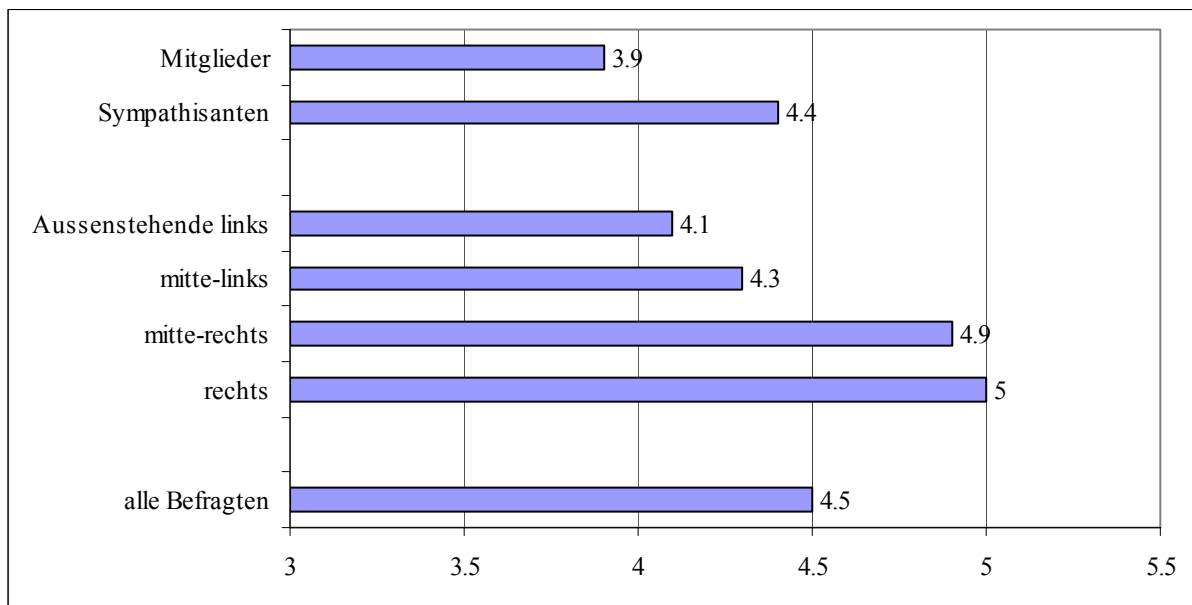
In Münchenbuchsee werden 13 von 40 Parlamentssitzen von der SP eingenommen und in der neunköpfigen Exekutive gehören drei Mitglieder der SP an. Mit den Vertretern der Grünen freien Liste und der EVP verfügt die SP über die absolute Mehrheit in der Exekutive und steht somit in der Regierungsverantwortung. Dementsprechend müsste die SP von den Einwohnerinnen und Einwohnern von Münchenbuchsee auch als Regierungspartei betrachtet werden. Die Befragten konnten die Regierungsbereitschaft der SP auf einer Regierungs-/Oppositionsskala bewerten.⁵ Dabei können wir davon ausgehen, dass die Werte von 1 bis 3 auf der Regierungs-/Oppositionsskala eine Identifikation als Regierungspartei bedeutet.

⁵ Die Regierungsbereitschaft wird über eine Skala von 1 bis 10 gemessen. 1 bedeutet Regierungspartei, 10 bedeutet Oppositionspartei.

Diese wird der SP von den Bürgerinnen und Bürgern von Münchenbuchsee nicht attestiert. Insgesamt bewerten die Befragten die SP mit einem Durchschnittswert von 4.5 (vgl. **Abbildung 2**). Damit wird die SP weder als Regierungs- noch als Oppositionspartei wahrgenommen, sondern als etwas zwischendurch. Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten, nämlich 62 Prozent gaben der SP einen Wert, der über 3 liegt, und nur 38 Prozent platzierten sie im Wertebereich von 1 bis 3.

Nun sagt dieser Durchschnittswert noch nicht allzu viel aus, denn die Antipoden am rechten politischen Rand könnten, indem sie aus Gründen der Opposition der SP grundsätzlich jegliche Regierungsfähigkeit absprechen, das Ergebnis über Gebühr beeinflussen. **Abbildung 2** zeigt jedoch, dass die Differenzen zwischen den ideologischen Gruppen nicht sehr gross sind. Zwar geben die Befragten aus dem rechten und dem Mitte-rechts-Bereich der SP mit einem Durchschnitt von 5 die höchsten Werte. Dieser Durchschnitt liegt aber immer noch nicht im Bereich „Oppositionspartei“.

Abbildung 2: Einschätzung der Regierungsbereitschaft* der SP Münchenbuchsee (Durchschnittswerte)



* Regierungsbereitschaft wird über eine Skala von 1 bis 10 gemessen. 1 bedeutet Regierungspartei, 10 bedeutet Oppositionspartei.

Die Durchschnittswerte der Befragten links der Mitte liegen einen halben bis einen Punkt tiefer. Zwar haben die Mitglieder ihrer Partei die tiefsten Werte gegeben, mit 3.9 liegt aber auch er nicht im Bereich der die SP als Regierungspartei ausweisen würde. Gar nicht als Regierungspartei sehen die Sympathisantinnen und Sympathisanten die SP. Ihr Durchschnittswert liegt noch höher als derjenige der Personen aus dem linken und Mitte-links-Spektrum, die sich nicht der SP zuordnen.

Aber auch innerhalb der Mitgliedschaft der SP sind zwischen Subgruppen unterschiedliche Bewertungen fest zu stellen. Zwar spielt das Geschlecht bei der Beurteilung keine Rolle. Aber zwischen den Alterssegmenten bestehen signifikante Unterschiede. Bei genauerer Betrachtung sind es nur die Mitglieder in den mittleren Jahren zwischen 45 und 60 Jahren, die sich von den übrigen Befragten unterscheiden. Die jungen Mitglieder unter 45 und die älteren

Mitglieder über 60 Jahren bewerten die Regierungsbereitschaft der SP ähnlich wie die Anhängerschaft. Nur bei den 45-60-Jährigen ist der Wert mit 3.1 so tief, dass sie die SP in der Nähe zur Regierungspartei einschätzen.

Aber die SP hat sich in den letzten Jahren im Urteil der Buchserinnen und Buchser eher in Richtung Regierungspartei bewegt. 30 Prozent der Befragten sind der Ansicht, dass die Regierungsbereitschaft der SP zugenommen hat, nur rund die Hälfte davon, 14.1 Prozent, glauben, dass die SP heute mehr Opposition betreibt als früher (vgl. **Tabelle 9**). Die Aussagekraft dieses Ergebnisses gewinnt noch an Bedeutung, weil auch die Wahlberechtigten rechts der Mitte, obwohl sie der Ansicht sind, dass sich die SP nach links verschoben hat, eher festgestellt haben, dass die Regierungsbereitschaft der SP zugenommen hat.

Tabelle 9: Einschätzung der Entwicklung des Regierungsbewusstseins der SP, nach Stellung zur SP und ideologischer Position

	Richtung Regierung	Keine Veränderung	Richtung Opposition	weiss nicht	Anzahl Befragte
Mitglieder	38.2	40.0	14.6	5.5	55
Sympathisanten	31.0	32.0	9.9	27.1	284
Aussenstehende links	28.1	25.0	6.3	40.6	32
Aussenstehende mitte-links	31.3	37.5	9.4	21.9	96
Aussenstehende mitte-rechts	27.6	31.0	20.7	20.7	145
Aussenstehende, rechts	27.4	20.0	23.0	29.6	135
Insgesamt	30.1	30.7	14.6	24.6	747

6 Image

Die Befragten wurden gebeten, die SP über eine Reihe von vorgeschlagenen Eigenschaften oder Merkmalen zu bewerten. Je sechs positive und negative Eigenschaften mussten danach beurteilt werden, ob sie auf die SP Münchenbuchsee zutreffen oder nicht. Obwohl es sich dabei zu einem grossen Teil um Verallgemeinerungen und Klischees handelt, ergeben sich doch Konturen eines Bildes, das sich die Bürgerinnen und Bürger von der SP machen. In einem ersten Schritt werden die positiven und die negativen jeweils getrennt betrachtet und hierarchisch dargestellt. In einem zweiten Schritt wird versucht, die positiven und negativen Merkmale zusammenzuführen. Das Ziel besteht schliesslich darin, ein Imageprofil zu skizzieren, das die wichtigsten positiven und negativen Werte der Partei in den einzelnen Subgruppen der Befragten beinhaltet.

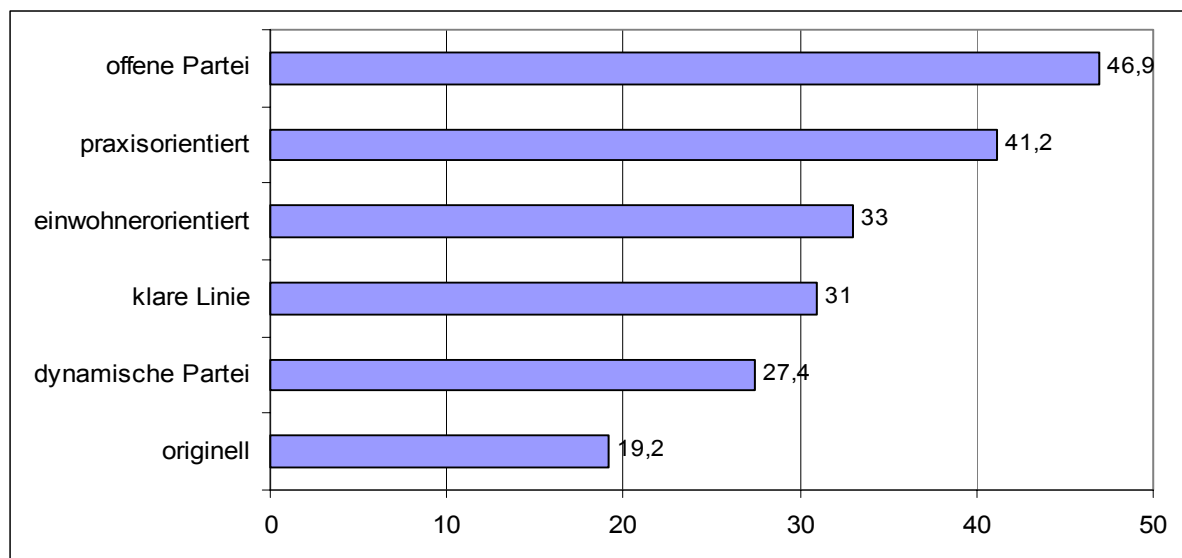
Im Vergleich der positiven Eigenschaften ergibt sich eine klare Hierarchie (vgl. **Abbildung 3**). Beinahe die Hälfte der Befragten ist einverstanden mit der Behauptung, dass die SP eine offene Partei sei. Der Begriff der Offenheit ist im Fragebogen nicht weiter präzisiert und lässt deshalb einigen Interpretationsspielraum offen. Er beinhaltet aber sicher auch die Vorstellung, in dieser Partei, falls man nicht politisch auf der anderen Seite steht, dabei sein könnte. Es schwingt auch mit, dass die Partei für neue Themen offen ist, Unvoreingenommenheit und Toleranz sind andere Werte, die mit ‚Offenheit‘ in Verbindung gebracht werden können. Auf

jeden Fall stellt dieser Wert ein wichtiges Kapital dar, dass die SP Münchenbuchsee nutzen kann.

Die zweite herausragende positive Eigenschaft ist die Orientierung an praktischen Problemen. Die SP erhält in Münchenbuchsee nicht das Etikett einer dogmatischen Vereinigung, sondern sie wird eher als Partei eingestuft, die versucht, die konkreten Probleme in der Gemeinde nicht nur zu finden, sondern auch zu thematisieren. Im Mittelfeld finden sich die Eigenschaften ‚Orientierung an Einwohnerinteressen‘ und ‚eine klare Linie‘. An diesen beiden Begriffen spalten sich die Lager. Bei den Wahlberechtigten die sich nicht zur SP zählen, wird der SP attestiert, dass sie in ihrer Politik eine klare Linie durchzieht. Die Basis der SP vermerkt dagegen als positive Eigenschaft, dass ihre Partei sich an den Interessen der Bevölkerung orientiert. Hier besteht natürlich der Verdacht, dass die SP-Basis die Interessen der Bevölkerung mit ihren eigenen gleich setzt. Bei der Frage nach den Einwohnerinteressen zeigt sich auch eine deutliche Differenz zwischen den Frauen und Männern. Für die Frauen nimmt die SP die Einwohnerinteressen wahr, für die Mehrheit der Männer ist dies jedoch nicht der Fall.

Am Schluss der Tabelle finden sich die Behauptungen, dass die SP dynamisch sei und dass sie originelle Kampagnen durchführe. Die Zustimmung zu diesen Merkmalen ist vor allem bei der ‚Originalität‘ so tief, dass sie zwingend als negative Imagewerte definiert werden müssen, d.h. die SP wird mit mangelnder Originalität und wenig Dynamik gleichgesetzt. Das schwache Abschneiden dieser beiden Begriffe hat viel mit den Kommunikations- und Informationsdefiziten der Partei zu tun, die zu offensichtlichen Mängeln im öffentlichen Auftritt und der Darstellung führen.

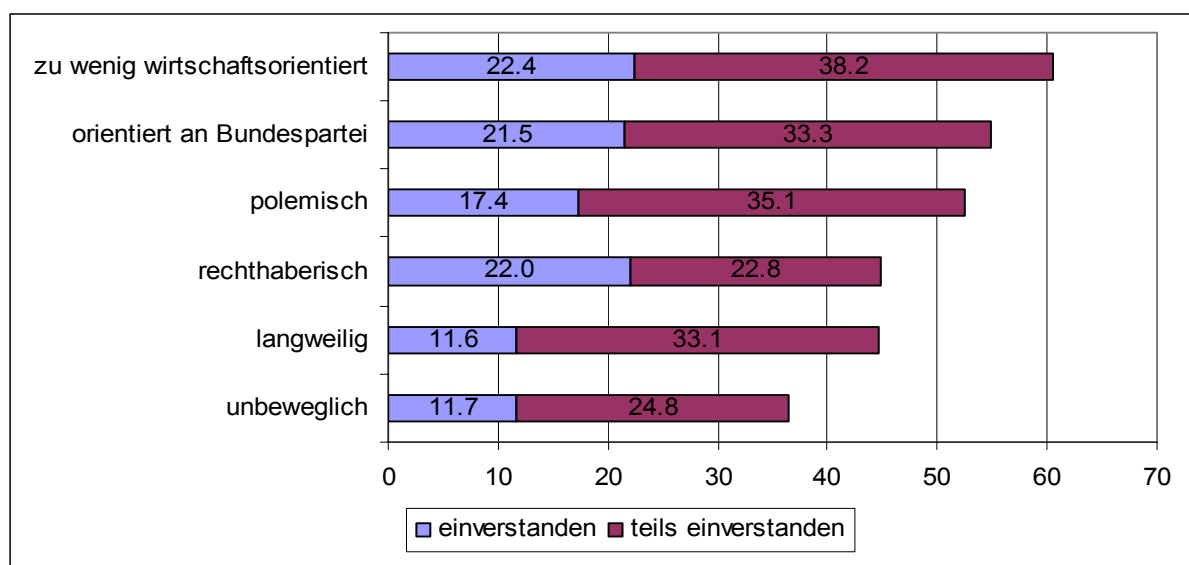
Abbildung 3: Image: Anteil der Befragten, die folgende positive Eigenschaften der SP Münchenbuchsee zuschreiben



Trotz der schlechten Benotung von Originalität und Dynamik wird die SP Münchenbuchsee nicht unbedingt als langweilig und unbeweglich empfunden. Dies zeigt die Auswertung der negativen Eigenschaften (vgl. **Abbildung 4**). Auch dies ist ein Hinweis darauf, über wie viel verstecktes Potential die SP in weiten Kreisen der Bevölkerung verfügt. Die gewichtigste negative Eigenschaft der SP ist dagegen ihre Gleichgültigkeit gegenüber Anliegen der

Wirtschaft. Man geht nicht fehl, wenn man dieses Resultat dahin interpretiert, dass die SP bei den Bürgerinnen und Bürgern als Partei gilt, die sich zu wenig für die Anliegen der Wirtschaft einsetzt. Diese Meinung hat auch innerhalb der SP viele Befürworter. Nur ausserhalb der SP besitzen dagegen die beiden anderen häufig genannten negativen Eigenschaften eine grosse Bedeutung. Die Aussenstehenden stören sich daran, dass sich die SP zu stark an ihrer nationalen Partei orientiert und dass sie im politischen Alltag allzu oft zu polemisch (gegen die SVP) agiert. Es zeigt sich, dass auch Personen ausserhalb der SP, die sich ideologisch aber in der Nähe der SP einordnen, etwas mehr Sachlichkeit und Souveränität der SP nicht negativ bewerten würden.

Abbildung 4: Image: Anteil der Befragten, die folgende negative Eigenschaften der SP Münchenbuchsee zuschreiben



In einer Synthese der negativen und positiven Eigenschaften erhalten wir ein Imageprofil der SP mit den gewichtigsten negativen und positiven Zuordnungen, indem positive Eigenschaften mit schwacher Zuordnung zu den negativen Werten gerechnet werden und umgekehrt.

Betrachtet man die Imageprofile in den einzelnen Subgruppen, so zeigen sich Gemeinsamkeiten aber auch einige Unterschiede in der Beurteilung (vgl. **Tabelle 10**). So wird auf der positiven Seite die Offenheit der SP in allen politischen Wählersegmenten, unabhängig von der Stellung zur Partei, gewürdigt. Die SP-Basis und die linken Wählergruppen sind dazu der Ansicht, dass die SP an praktischen Lösungen im Interesse der Gemeinde ist. Zwischen der Basis der SP und der linken Wählerschaft ausserhalb der SP gibt es aber zwei Abweichungen in der Wahrnehmung: Zum einen gewichtet die SP-Basis die Praxisorientierung höher als die Offenheit der Partei. Zum zweiten ist bei der linken Wählerschaft ‚die klare Linie‘ der SP das dritte positive Merkmal, von der SP-Basis wird dagegen positiv gesehen, dass sie sich an den Einwohnerinteressen orientiert. Die Wählerinnen und Wähler aus dem Mitte-rechts und dem rechten Lager zeichnen natürlich ein viel negativeres Bild der SP. Als einziger Wert auf der positiven Seite befindet sich ‚die Offenheit‘ der Partei.

Tabelle 10: Image: Die wichtigsten positiven und negativen Werte*, nach Stellung zur Partei, Geschlecht und Alter der Befragten

	positive Werte	negative Werte
Stellung zur Partei		
Mitglieder	Praxisorientiert Wahrnehmung der Einwohnerinteressen Offenheit	Zu wenig dynamisch Zu wenig originell Zu wenig wirtschaftsorientiert
Sympathisantinnen, Sympathisanten	Praxisorientiert Offenheit Wahrnehmung der Einwohnerinteressen	Zu wenig originell Zu wenig dynamisch Zu wenig wirtschaftsorientiert
Aussenstehende, links	Offenheit Praxisorientiert Klare Linie	Zu wenig originell Zu wenig dynamisch An nationaler Partei orientiert
Aussenstehende, mitte-links	Offenheit Praxisorientiert Klare Linie	Zu wenig originell Zu wenig dynamisch Zu wenig wirtschaftsorientiert An nationaler Partei orientiert
Aussenstehende, mitte-rechts	Offenheit	Rechthaberisch Zu wenig wirtschaftsorientiert An nationaler Partei orientiert Polemisch Keine klare Linie Zu wenig dynamisch
Aussenstehende, rechts	Offenheit Klare Linie	Zu wenig wirtschaftsorientiert Rechthaberisch Vernachlässigt Einwohnerinteressen Zu wenig dynamisch Zu wenig originell An nationaler Partei orientiert
Geschlecht		
Frauen	Praxisorientiert Offenheit Wahrnehmung der Einwohnerinteressen	Zu wenig originell Wirtschaftskritisch
Männer	Offenheit Praxisorientiert	Zu wenig originell Zu wenig wirtschaftsorientiert Polemisch An nationaler Partei orientiert
Alter		
unter 45	Praxisorientiert Offenheit Wahrnehmung der Einwohnerinteressen	Zu wenig originell Zu wenig wirtschaftsorientiert An nationaler Partei orientiert
45 und älter	Offenheit Praxisorientiert Klare Linie Wahrnehmung der Einwohnerinteressen	Zu wenig originell Zu wenig wirtschaftsorientiert An nationaler Partei orientiert Polemisch

* Die Eigenschaften sind jeweils in der Reihenfolge ihrer Bedeutung angeordnet. Beispiel: Praxisorientierung ist die wichtigste positive Eigenschaft der Partei für die Mitglieder

Im negativen Bereich stehen sowohl in der SP-Basis als auch in der linken und Mitte-links-Wählerschaft die mangelnde Dynamik und Originalität zuoberst, gefolgt von der fehlenden Wirtschaftsorientierung. Der Vorwurf an die Adresse der SP, dass sich zu wenig um wirtschaftliche Belange kümmert, wird also nicht nur von der politischen Gegenseite erhoben, er existiert auch im Kern der Partei selber. Bei den linken und Mitte-links-Wählern wird ausserdem die Orientierung an der nationalen SP nur schlecht goutiert. Im rechten und im Mitte-rechts-Bereich sind in einer ganzen Batterie von negativen Punkten das besserwisserische und rechthaberische Wesen und das Desinteresse an der Wirtschaft die gewichtigsten Negativposten der SP.

Zwischen den Geschlechtern und zwischen den Altersgruppen unterscheiden sich die Beurteilungen nicht auffällig. Es fällt aber auf, dass bei den Männern neben der mangelnden Originalität im Auftritt und der fehlenden Wirtschaftsorientierung, die auch bei den Frauen genannt werden, die starke Konfrontation mit anderen Parteien und die zu starke Orientierung an der nationalen SP als negative Merkmale genannt werden. Dies hängt natürlich auch damit zusammen, dass an dieser Befragung der Anteil der Männer aus dem rechten Lager grösser ist als bei den Frauen.

7 Politische Sachkompetenz

Parteien werden zu einem grossen Teil über ihren Umgang mit sachpolitischen Fragen wahrgenommen und beurteilt. Dies gilt für die nationale Ebene, mehr noch aber für die lokale Politik, wo weniger über ideologische Grundsatzfragen, sondern vor allem über konkrete Sachfragen debattiert wird. Sachpolitik ist dabei in zweierlei Hinsicht von Bedeutung: Zum einen können sich die Parteien über die Bewertung politischer Sachthemen ein eigenständiges politisches Profil verschaffen. Mindestens ebenso wichtig ist für die Parteien zum anderen aber der Ausweis einer hohen Kompetenz vor allem in den zentralen sachpolitischen Bereichen.

Entscheidend ist die Nähe zur Partei

Die Beurteilung der Kompetenz der SP fällt umso besser aus, je näher der oder die Befragte der Partei steht. Dies gilt sowohl für die Basis der Partei wie auch für die Gruppen, die nicht zur SP gehören. Die höchste Kompetenz bei praktisch allen Sachthemen wird der SP von ihren eigenen Mitgliedern attestiert (vgl. **Tabelle 11**). Leicht tiefer fallen die Noten der Anhängerschaft der SP aus. Die Wahlberechtigten ausserhalb der SP bewerten die Sachkompetenz der SP grundsätzlich tiefer als die SP-Basis. Dabei gilt die Regel, dass, je weiter rechts die ideologischen Positionen sind, desto tiefer sind die Bewertungen.

Von den Gruppen ausserhalb der SP interessieren uns in erster Linie die Antwortenden aus dem Links- und dem Mitte-links-Bereich. Die Wahlberechtigten, die sich auf der Links-rechts-Skala auf den Positionen 1 bis 3 einordnen, beurteilen die SP besser als die Personen aus dem Mitte-links-Bereich auf den Positionen 4 und 5. Dieses Resultat ist nicht unbedingt zu erwarten, da von der ideologischen Position her die Mitglieder und die Anhängerschaft der SP mit einem Durchschnittswert von 3.5 auf der Links-rechts-Skala genau zwischen dem linken und dem Mitte-links-Bereich positioniert sind. Die ‚rechten Nachbarn‘ sind also kritischer oder distanzierter gegenüber der SP als die ‚linken Nachbarn‘.

Wie oben beschrieben ist die Bewertung der Sachkompetenz der SP stark abhängig von der Stellung zur Partei und von der ideologischen Position. Die Reihenfolge der Sachthemen ist aber in allen Wählergruppen praktisch identisch. Rechte wie linke Bürgerinnen und Bürger, Leute aus der SP-Basis und Leute ausserhalb der SP sind sich einig darin, wo die sachpolitischen Stärken und Schwächen der SP liegen. Die Kernkompetenzen der SP liegen demnach in der Sozialpolitik und im Themenbereich öffentlicher Verkehr. Mehr als 60 Prozent aller Befragten sind der Ansicht, dass die SP in diesen Themen kompetent sei. Die Sozialpolitik hat überall die höchsten Werte, nur die SP-Mitglieder stufen das Wissen und Können der Partei beim öffentlichen Verkehr noch höher ein.

Dahinter folgt eine Gruppe mit Sachthemen, die in inhaltlicher Nähe zur Sozialpolitik liegen, und bei denen rund die Hälfte der Befragten der SP kompetentes Wissen attestieren. Es handelt sich um das Schulwesen, die Familienpolitik und das Gesundheitswesen und Jugendpolitik. Zu dieser Gruppe gehören auch die Umweltpolitik und die Kulturpolitik.

Tabelle 11: Beurteilung der politischen Sachkompetenz der SP, nach Nähe zur Partei und ideologischer Position der Befragten, in Prozent

	SP-Basis		Ausserhalb der SP				Alle Befragten
	Mitglieder	Sympathisanten	Linkes Segment	Mitte-links-Segment	Mitte-rechts-Segment	Rechtes Segment	
Sozialpolitik	83.6	81.9	76.2	65.3	45.4	42.7	65.9
Öffentlicher Verkehr	91.1	78.1	66.7	58.3	42.7	33.0	61.7
Schule	75.0	69.7	61.9	57.3	37.1	33.6	55.8
Umweltpolitik	73.2	69.1	36.4	55.7	39.7	35.8	55.2
Familienpolitik	76.8	67.6	56.5	50.0	31.0	37.1	53.8
Gesundheitswesen	69.6	62.7	50.0	50.7	33.3	31.1	50.1
Kulturfragen	56.4	59.2	31.8	51.5	30.4	41.2	48.5
Jugendpolitik	67.3	61.1	23.8	41.2	30.6	26.5	46.2
Freizeit	54.7	50.0	25.0	30.0	31.7	22.0	38.6
Raum-/Ortsplanung	69.1	53.5	42.1	25.0	15.7	19.2	37.9
Finanzpolitik	62.5	55.6	44.4	31.6	12.8	10.4	36.5
Steuerfragen	61.8	55.1	36.8	31.5	14.9	7.2	35.9
Sport	46.3	41.5	29.4	26.7	33.3	24.2	35.0
Privater Verkehr	49.1	48.4	38.9	23.5	7.5	12.0	30.3
Baufragen	58.2	34.8	25.0	13.8	5.9	8.9	23.6
Wirtschaftsförderung	34.5	25.7	31.3	6.6	5.7	7.9	17.0

Interessanterweise werden die Kompetenzen in letzterem Bereich von den SP-Mitgliedern und dem linken Segment relativ tief eingestuft, während die Bürgerinnen und Bürger aus dem rechten Segment die Kompetenz der SP hier relativ hoch einstufen. Bei der nächsten Gruppe von Themen billigen nur rund 35 bis 40 Prozent der Wählerinnen und Wähler der SP Sachkompetenz zu. In dieser Gruppe tauchen zentrale Sachthemen wie die Raum- und Ortsplanung sowie die Finanz- und Steuerpolitik auf.

Am Schluss der Tabelle folgen der Bereich privater Verkehr mit einer Quote von 30 Prozent und ein Kernbereich lokaler Politik, die Baupolitik. Nur 23.6 Prozent der Befragten sind der Ansicht, dass die SP in Baufragen kompetent ist. Hier divergieren die Meinungen in der SP-Basis stark. Während die Mitglieder die Kompetenzen der Partei relativ hoch ansiedeln, ist die Anhängerschaft mit den übrigen Wählergruppen darin einig, dass die SP in der Baupolitik über wenig Sachverstand verfügt. Abgeschlagen an letzter Stelle rangiert die SP in der Wirtschaftspolitik. Von den Personen im Mitte-links- bis zum rechten Spektrum gibt es praktisch niemanden, der die SP in Fragen der Wirtschaftsförderung für kompetent hält. Das oft gehörte Argument, dass die Ablehnung der Wirtschaftspolitik oder die Verkennung einer Wirtschaftsförderung reinem Konkurrenzdenken der politischen Gegner aus der rechten Ecke entspreche, wird dadurch entkräftet, dass auch die eigenen Mitglieder und die Sympathisantinnen und Sympathisanten der Wirtschaftspolitik die schlechtesten Noten erteilen.

Männer und jüngere Leute beurteilen die Sachkompetenz der SP tiefer

Neben der Nähe zur SP und der ideologischen Position spielt auch das Geschlecht und das Alter der Befragten eine wesentliche Rolle bei der Kompetenzbeurteilung der SP. Allerdings sind die Unterschiede nicht so ausgeprägt und beschränken sich auf einzelne Sachthemen. Grundsätzlich gilt aber, dass die Frauen und die älteren Wahlberechtigten die Kompetenzen der SP höher einschätzen als die Männer und die Jungen.

Tabelle 12 illustriert den Einfluss des Alters und des Geschlechts auf die Kompetenzbeurteilung. In dieser Berechnung sind nur die Wahlberechtigten aus der SP-Basis und aus dem linken und Mitte-links-Segment, also ohne die Wahlberechtigten aus dem rechten und dem Mitte-rechts-Lager, berücksichtigt worden. Dabei zeigt sich bei der Kompetenzbewertung vor allem der Einfluss des Geschlechts. Bei praktisch allen Sachthemen ist der Anteil der Frauen, die der SP Kompetenz bescheinigen, höher als der Anteil der Männer. Die Unterschiede sind aber nicht überall signifikant, d.h. nicht überall genügend aussagekräftig. Am deutlichsten sind die Differenzen zwischen Frauen und Männern in der Sport-, Freizeit- und Jugendpolitik, im Gesundheitswesen, in der Familien- und Umweltpolitik und im Bereich Wirtschaftsförderung. In diesen Bereichen sind die Männer in der Kompetenzbewertung klar skeptischer als die Frauen.

Der Einfluss des Alters ist weniger deutlich, aber doch bei diversen Sachfragen spürbar. Interessanterweise sind es zu einem grossen Teil andere Themen als beim Vergleich von Frauen und Männern. So sind sich die Generationen in der Bewertung der Steuer- und Finanzpolitik nicht einig. Auch die Kompetenzen der SP im öffentlichen Verkehr sehen die jüngeren Wahlberechtigten unter 45 Jahren weniger positiv als die älteren. Ebenso gilt beim Vergleich der Generationen: Grundsätzlich beurteilen die älteren Leute die Kompetenzen der SP eher höher als die jüngere Bevölkerung.

Tabelle 12: Einschätzung der Sachkompetenz der SP der Befragten aus der SP-Basis, dem linken und dem Mitte-links-Segment, nach Geschlecht und Alter

	Frauen	Männer	Pearson correlation	45 und älter	bis 45 Jahre	Pearson correlation
Sozialpolitik	79.0	79.3	n.s.	77.9	81.4	n.s.
Öffentlicher Verkehr	75.9	76.2	n.s.	79.9	69.3	.123*
Schule	76.4	60.9	.138*	70.0	64.3	n.s.
Umweltpolitik	73.7	58.0	.148*	67.0	61.9	n.s.
Familienpolitik	73.0	58.7	.150*	67.1	62.8	n.s.
Gesundheitswesen	70.1	53.8	.144*	62.7	57.5	n.s.
Kulturfragen	58.6	55.2	n.s.	53.3	62.4	n.s.
Jugendpolitik	64.0	51.8	.137*	58.8	55.7	n.s.
Freizeit	53.5	41.3	.146*	50.0	41.7	n.s.
Raum-/Ortsplanung	58.4	44.9	.115*	55.2	44.0	.110*
Finanzpolitik	57.1	44.9	n.s.	56.1	39.4	.155*
Steuerfragen	57.0	44.8	n.s.	56.2	38.8	.148*
Sport	47.6	33.9	.168*	44.9	31.3	.146*
Privater Verkehr	46.7	41.2	n.s.	44.7	41.4	n.s.
Baufragen	39.3	31.9	.105*	38.4	30.2	n.s.
Wirtschaftsförderung	31.4	18.6	.140*	26.8	18.2	n.s.

* = signifikante Beziehung zwischen Geschlecht resp. Alter und der Einschätzung der jeweiligen Sozialkompetenz; n.s. = nicht signifikant.

8 Aktivitäten und öffentlicher Auftritt

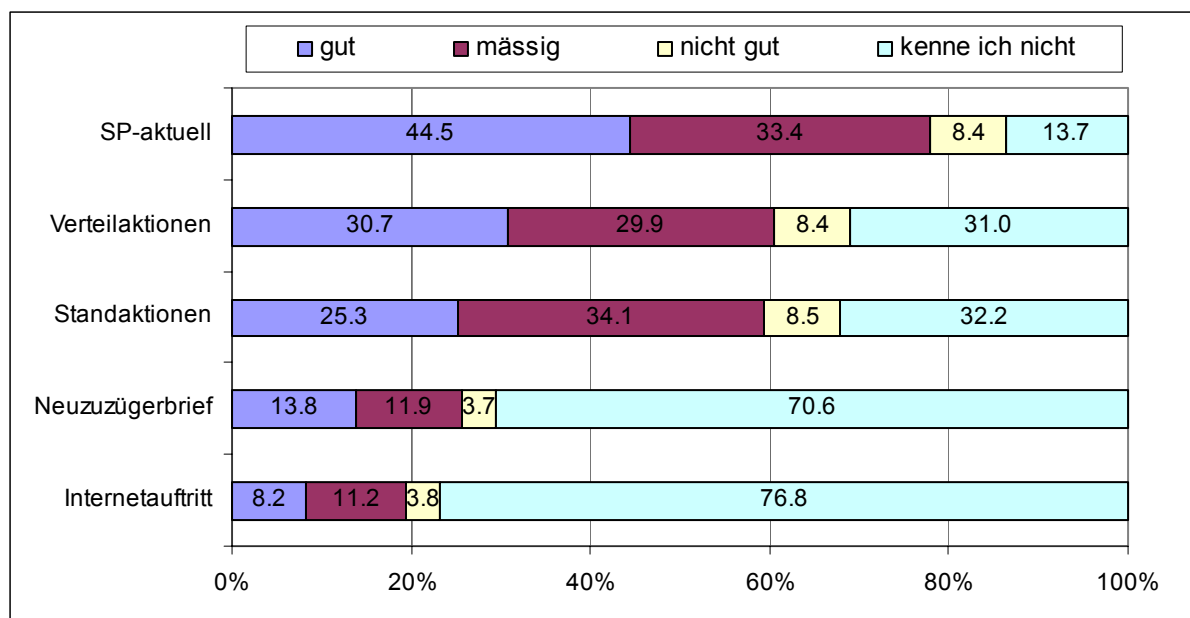
In der empirischen Parteienforschung wird davon ausgegangen, dass das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Parteien distanzierter geworden ist und dass die Bindungskraft der Parteien nachgelassen hat. Für die Parteien ist es schwieriger geworden, die Bürgerinnen und Bürger ihres Einzugsgebietes zu erreichen. Dies gilt zwar vor allem für die nationale Ebene, aber auch lokale Parteien müssen ihre Basis und potentielle Wählerinnen und Wähler immer wieder neu umwerben. Aus diesem Grund hat die Aussendarstellung der Parteien stark an Bedeutung gewonnen.

In diesem Kapitel werden die Aktivitäten und öffentlichen Auftritte der SP Münchenbuchsee nach ihrer Qualität und ihrer Bekanntheit bewertet. Die SP Münchenbuchsee ist auf verschiedenen Ebenen aktiv. Mit dem SP-aktuell gibt sie regelmässig ein eigenes Blatt heraus, das die wichtigsten Informationen über die SP vereint. Sehr wichtig sind die traditionellen sozialdemokratischen Aktivitäten auf der Strasse. Dazu gehören Stand- und Verteilaktionen, bei denen die Sektion Werbung für Abstimmungen und Wahlen betreibt. Für Leute, die neu in die Gemeinde Münchenbuchsee zugezogen sind, bietet sie mit dem Neuzuzügerbrief einen besonderen Service an, der Informationen über das Gemeindeleben und die sozialdemokratische Partei enthält und die neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger einlädt, in der SP aktiv mitzumachen. Als letzte Errungenschaft tritt die SP Münchenbuchsee seit einiger

Zeit auch mit einer eigenen Seite im Internet in Erscheinung, in der sie interessierten Leuten Informationen über die sich veröffentlicht.

Der Bekanntheitsgrad der beschriebenen Aktivitäten in der Bevölkerung fällt unterschiedlich aus. Den grössten Bekanntheitsgrad hat das Informationsblatt SP-aktuell, das der überwiegenden Mehrheit der Befragten ein Begriff ist. (vgl. Abbildung 5). Auch die Verteil- und Standaktionen sind in der Bevölkerung relativ gut verankert mit einer Bekanntheitsquote von knapp 70 Prozent. Die tiefen Bekanntheitswerte des Neuzuzügerbriefs sind nicht erstaunlich, weil sie sich, wie es der Name schon sagt, speziell an die Neuzugezogenen richtet. Mehr zu denken geben muss da schon der tiefe Bekanntheitsgrad der Internetseite. Mehr als drei Viertel aller Befragten haben von der Homepage der SP Münchenbuchsee noch nie etwas gehört.

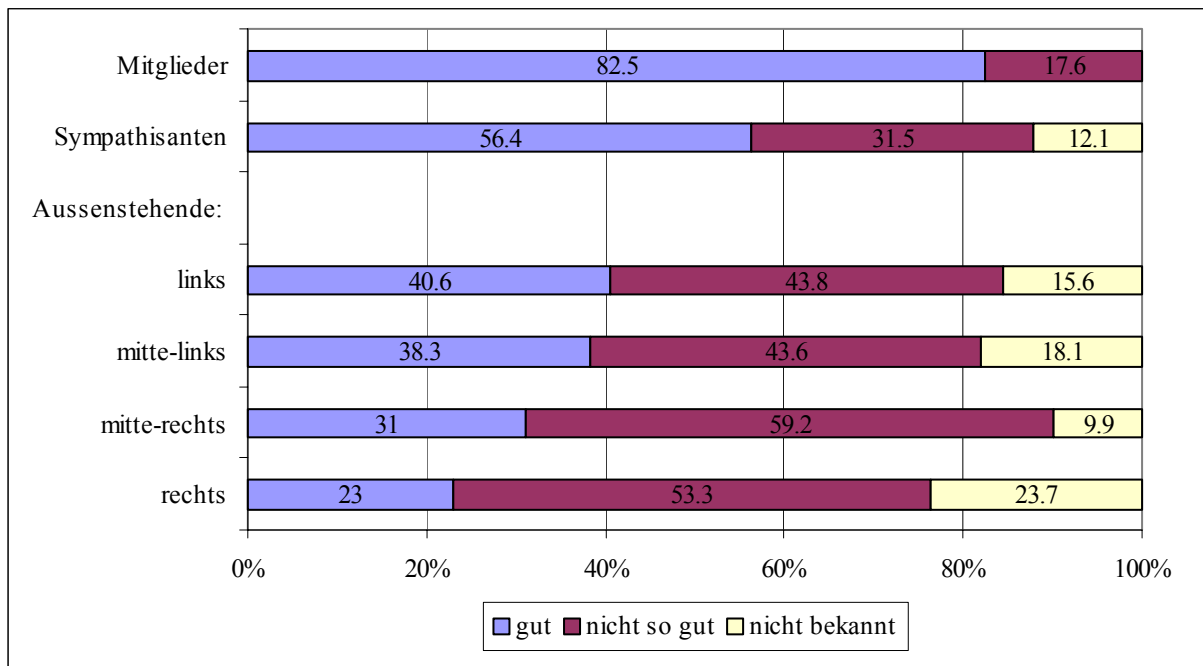
Abbildung 5: Einschätzung der Aktivitäten der SP Münchenbuchsee durch die Befragten, in Prozent



Das Flaggschiff der SP-Aktivitäten ist eindeutig ihr Informationsblatt SP-aktuell. Bei den Mitgliedern stösst es auf eine durchwegs positive Resonanz (vgl. **Abbildung 6**). Auch in der Anhängerschaft der SP ist das SP-aktuell nicht nur allgemein bekannt, sondern die Mehrheit der Sympathisantinnen und Sympathisanten ist auch mit seiner Qualität zufrieden.

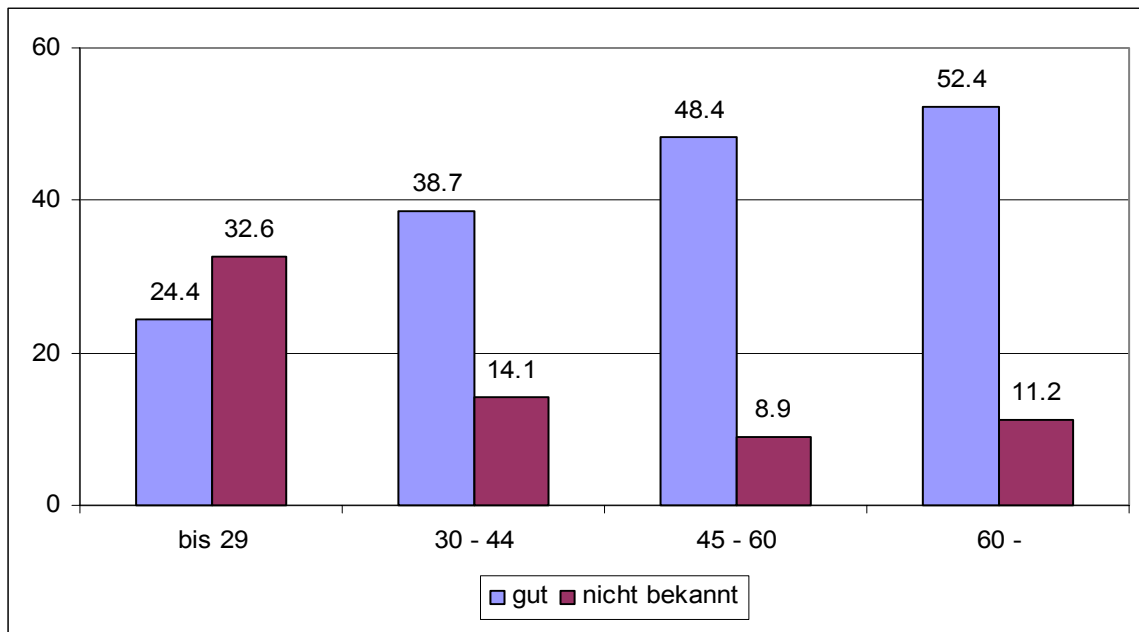
Auch ausserhalb der SP fällt die Beurteilung des Informationsblattes, wenn man die prinzipiell und parallel zur ideologischen Distanz zunehmende kritische Sicht auf die SP mitberücksichtigt, nicht allzu schlecht aus. Im ideologischen Umfeld der SP, im linken und Mitte-links-Segment, sind 40 Prozent der Befragten der Ansicht, dass das SP-aktuell ein gutes Produkt ist, und nur einer kleinen Minderheit von weniger als 20 Prozent ist es nicht bekannt. Auch im rechten ideologischen Bereich ist dem überwiegenden der Wahlberechtigten das SP-aktuell ein Begriff. Immerhin ein Drittel aller Mitte-rechts-Wählenden finden es eine gute Sache. Bemerkenswert ist der Aspekt, dass das SP-Organ im Mitte-rechts-Bereich der Wahlberechtigten deutlich besser bekannt ist als im Mitte-links-Bereich.

Abbildung 6: Beurteilung des Informationsblattes SP-aktuell, nach der Nähe der Befragten zur Partei und ihrer ideologischen Ausrichtung



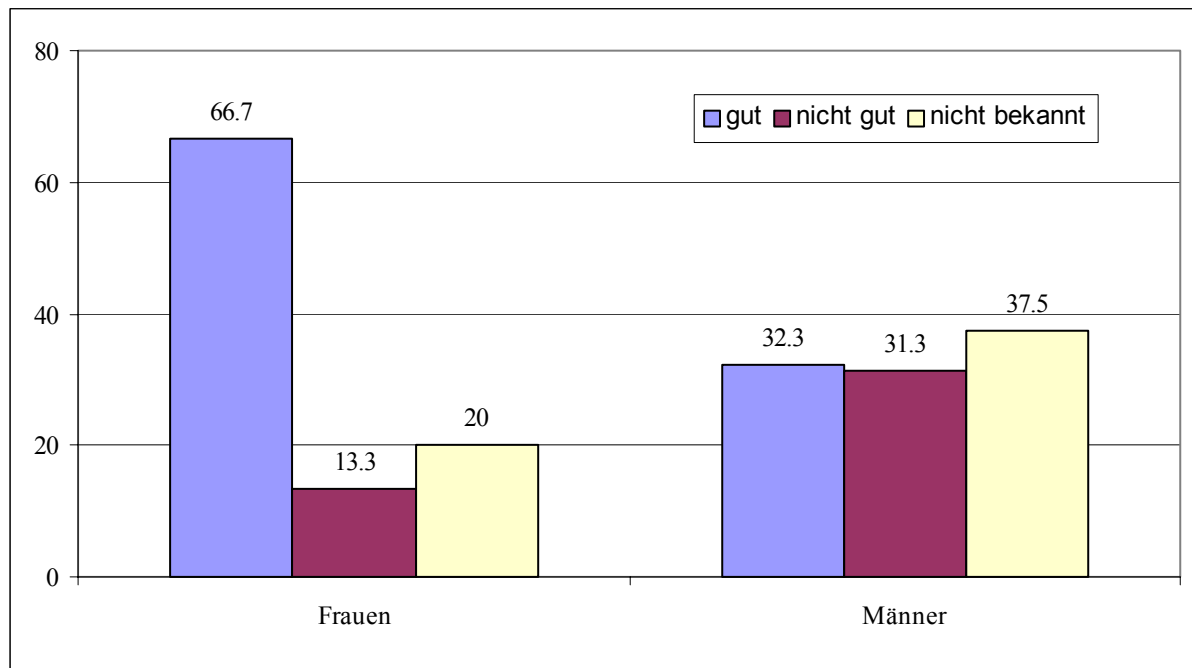
Dass das Format des SP-aktuell nicht die bevorzugte Informationsquelle der Jungen ist, wird aus **Abbildung 7** ersichtlich. Erstens ist es bei den Unter-30jährigen deutlich weniger bekannt. Ein Drittel dieser jüngsten Bevölkerungsgruppe geben an, das SP-Blatt nicht zu kennen. Im Gegensatz dazu ist es bei den Über-30jährigen unabhängig vom Alter relativ gut verankert. Zweitens ist bei den Jungen die Qualität des Printmediums stärker umstritten. Nur ein Viertel der Wahlberechtigten unter 30 beurteilen es als gut. Aber auch bei den 30 bis 45jährigen ist die Wertung einiges weniger positiv als bei den beiden höchsten Alterskategorien.

Abbildung 7: Anteil der Befragten, die das SP-aktuell gut finden oder nicht kennen, nach Alter



Wie es der Name schon sagt, wendet sich der Neuzuzügerbrief an Leute, die neu in Münchenbuchsee Wohnsitz genommen haben. Für Leute, die schon längere Zeit in der Gemeinde wohnen, hat er keine Bedeutung, und es erstaunt nicht, dass ihn die meisten auch nicht kennen. Von Interesse ist dagegen die Meinung der Neuzugezogenen zu diesem Informationspapier. Dabei zeigt sich, dass Frauen und Männer sehr unterschiedlich auf den Brief reagieren (vgl. **Abbildung 8**). Während die neuzugezogenen Männer ihn mehrheitlich nicht gut finden oder ihn gar nicht kennen, fühlen sich umgekehrt zwei Drittel der Frauen durch den Brief positiv angesprochen.

Abbildung 8: Beurteilung des Neuzuzügerbriefs der SP durch die Neuzugezogenen mit höchstens zwei Jahren Wohnsitzdauer, nach Geschlecht

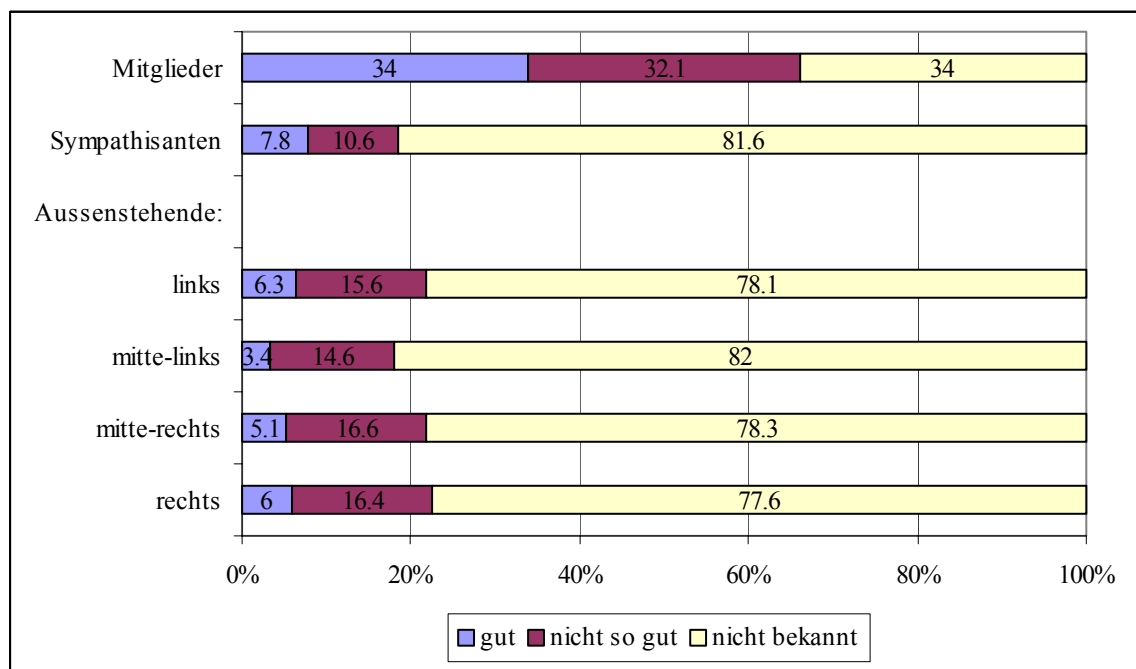


Internetauftritt wird nur bei den Mitgliedern wahrgenommen

Der Internetauftritt ist das jüngste Kind der SP-Aktivitäten und noch ganz im Schatten des traditionellen Informationsblattes. Wenn man aber die grosse Bedeutung bedenkt, die das Internet in den letzten Jahren für alle Lebensbereiche erlangt hat, muss man davon ausgehen, dass der Internetauftritt in absehbarer Zeit zum wichtigsten Kommunikationsinstrument der SP aufsteigen sollte. Dass das Internet natürlich vor allem bei den Jungen eine zentrale Rolle spielt, erhöht die Bedeutung der Homepage für die SP noch zusätzlich.

Aus dieser Sicht ist die Bewertung der Homepage durch die Wahlberechtigten von Münchenbuchsee ernüchternd (vgl. **Abbildung 9**). Der Internetauftritt wird praktisch nur parteiintern wahrgenommen, wo zwei Drittel der Mitglieder über ihn Bescheid wissen. Unter diesen ist allerdings die Qualität oder der Sinn der Homepage äusserst umstritten. Die eine Hälfte findet ihn gut, die andere Hälfte ist zumindest nicht begeistert davon. Bei einer genaueren Betrachtung der Mitglieder fällt auf, dass die Homepage bei den weiblichen Mitgliedern viel weniger bekannt ist als bei den Männern. Die Frauen jedoch, die die Homepage kennen, bewerten sie mehrheitlich als gut, während die Männer eine viel kritischere Haltung einnehmen. Im Altersvergleich der Mitglieder zeigt sich, dass die Bekanntheit der Internetseite zwischen den Alterskategorien überraschenderweise praktisch nicht variiert. Die Mitglieder unter 45 sind ihrer Beurteilung aber etwas dezidierter oder polarisierter, d.h. sie finden die Internetseite entweder gut oder nicht gut, während die älteren Mitglieder zu einer eher unentschlossenen Haltung neigen.

Abbildung 9: Beurteilung der Internetseite der SP Münchenbuchsee nach der Nähe der Befragten zur Partei



Ausserhalb des Kerns der SP-Basis ist die Internetseite der SP Münchenbuchsee praktisch unbekannt. Dies gilt nicht nur für die Leuten ausserhalb der Partei, sondern in gleichem Ausmass auch für die Anhängerschaft. Mehr als 80 Prozent der Anhängerschaft kennen die Homepage nicht. Von den rund 18 Prozent Sympathisanten, die ihn kennen, sind mehr als die Hälfte wenig bis gar nicht begeistert von seiner Qualität. Dieselben Relationen zeigen sich auch in allen anderen Segmenten, der Wahlberechtigten, die sich nicht zum Umfeld der SP zählen.

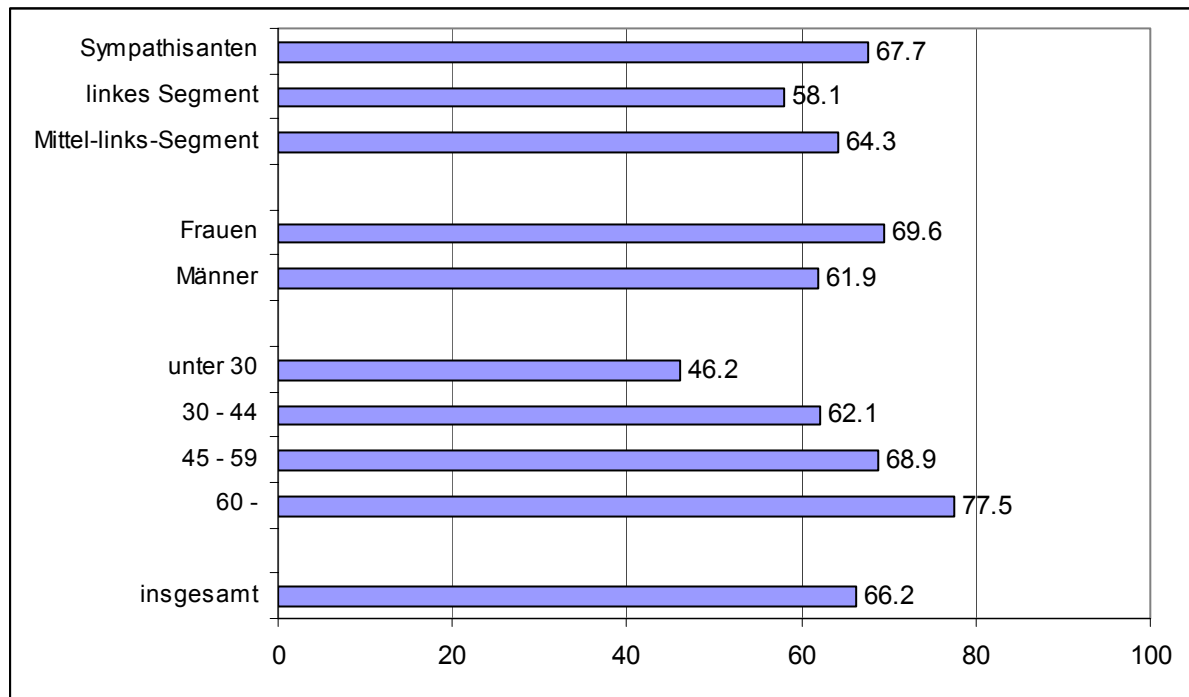
Da die Bedeutung des Internet je nach Alter der Menschen deutlich variiert, müsste man annehmen, dass auch die Bewertung der Internetseite der SP Münchenbuchsee altersabhängig ist. Diese Vermutung wird aber nicht bestätigt. Im Gegenteil sind zwischen den Alterskategorien keine übermässigen Unterschiede festzustellen. Die einzige Unregelmässigkeit liegt darin, dass die Homepage in der Kategorie der 45 bis 60-jährigen etwas besser bekannt ist. Dieses Resultat ist aber vor allem darauf zurückzuführen, dass diese Alterskategorie überdurchschnittlich stark in der Mitgliedschaft vertreten ist.

9 Widerstände gegen SP-Mitgliedschaft

Wie die Mehrheit der Schweizer Lokalparteien kämpft auch die SP Münchenbuchsee um den Erhalt ihrer Basis. Welches sind die Gründe für die zunehmenden Probleme der SP Mitglieder anzuwerben? Als mit Abstand grösstes Hindernis erweist sich eine generelle Abneigung der Bürgerinnen und Bürger einer Partei beizutreten. Von den Befragten in den für die SP interessanten Bereichen der Sympathisantinnen und Sympathisanten, der Wahlberechtigten im linken und im Mitte-links-Segment sind zwei Drittel grundsätzlich nicht bereit, einer Partei beizutreten (vgl. **Abbildung 10**). Dabei spielt es keine Rolle aus welchem der drei Segmente sie stammen. Auch das Geschlecht ist in dieser Frage nicht entscheidend, hingegen ist das Alter der Befragten von einiger Bedeutung. Aufgrund unserer Zahlen wird die

Verweigerungshaltung gegenüber politischen Parteien mit zunehmendem Alter deutlich stärker. Bei den Jungen unter 30 Jahren hat sich weniger als die Hälfte der Personen schon gegen einen Parteieintritt entschieden. Bei den 30 bis 60-Jährigen, sind es schon rund 60 bis 70 Prozent, und bei den ältesten Semestern sprechen sich vier von fünf gegen einen Parteieintritt aus.

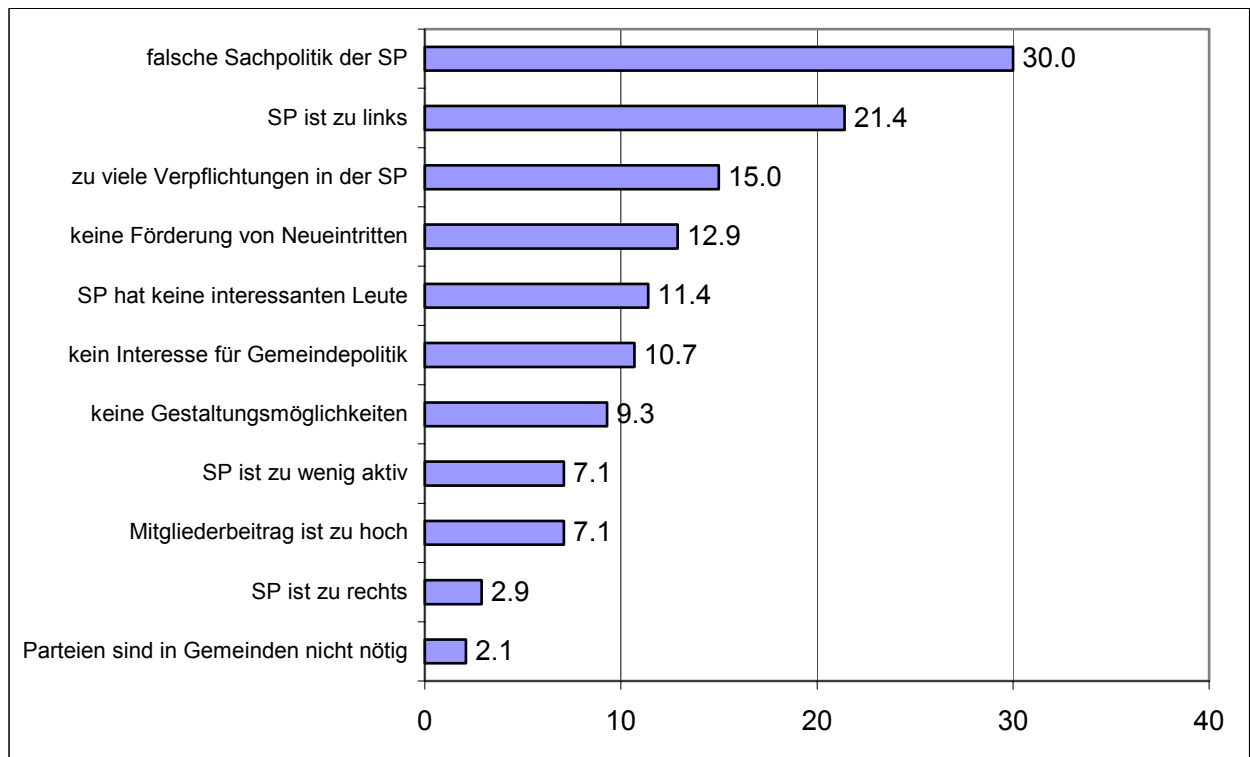
Abbildung 10: Anteil der Befragten, die prinzipiell keiner Partei beitreten wollen, nach ihrer Nähe zur Partei, Geschlecht und Alter



Welches sind nun aber die Gründe für Leute aus dem politischen Umfeld der SP (Anhängerschaft, Personen aus dem linken und Mitte-links-Segment), die einen Eintritt in eine Partei nicht grundsätzlich ablehnen, nicht der SP beizutreten? Es zeigt sich, dass sachpolitische und ideologische Widerstände klar zuoberst stehen (vgl. **Abbildung 11**). Am stärksten gegen die SP spricht das Argument einer falschen Sachpolitik, 30 Prozent der Befragten sind dieser Meinung. An zweiter Stelle folgt die grundsätzliche politische Position. Gut 20 Prozent der Befragten aus dem Mitte-links-Bereich stören sich daran, dass die SP ihrer Ansicht nach zu weit links politisiert.

Dahinter folgen zwei Gründe, die eher eine Kritik an der Organisation der SP beinhalten. Rund 15 Prozent der Befragten kritisieren, dass SP-Mitglieder mit zu vielen Verpflichtungen konfrontiert werden oder dass die Partei grundsätzlich an Neueintritten gar nicht interessiert sei. Dagegen scheint der relativ hohe Mitgliederbeitrag keine wichtige Rolle zu spielen beim Entscheid gegen eine SP-Mitgliedschaft.

Abbildung 11: Anteil der Befragten bei den Sympathisanten und den Wahlberechtigten aus dem linken und Mitte-links-Segment, für die folgende Gründe gegen einen Beitritt zur SP sprechen



Im Vergleich zwischen den Wählersegmenten treten deutliche Unterschiede in den Gründen, die gegen eine SP-Mitgliedschaft sprechen, zu Tage (vgl. **Tabelle 13**). Für Bürgerinnen und Bürger aus dem Mitte-links-Bereich dominiert das sachpolitische und ideologische Motiv ganz klar. Für jede zweite Person aus diesem Wähler-Segment betreibt die SP Münchenbuchsee eine falsche Sachpolitik und ist zu weit links positioniert. Auch für die Sympathisantinnen und Sympathisanten sind Sachpolitik und ideologische Position wichtige Hinderungsgründe. Ebenso wichtige Hinderungsgründe sind aber die vielen Verpflichtungen als SP-Mitglied und die Meinung, dass Neueintretende in der SP nicht aktiv willkommen geheißen werden. Auch bei den ganz linken Wahlberechtigten steht das Argument der nicht akzeptierten Sachpolitik an erster Stelle, bei ihnen aber nicht weil sie zu stark nach links tendiert, sondern weil sie zu stark nach rechts ausgerichtet ist. Auffallend ist in dieser Wählergruppe zusätzlich der relativ hohe Anteil an Personen, die sich für Gemeindepolitik nicht interessieren.

Tabelle 13: Gründe die gegen einen Beitritt sprechen: Anteil der Befragten aus dem Sympathisanten-, linken und Mitte-links-Bereich, die folgenden Gründen zustimmen

	Sympathisanten	Wahlberechtigte: links	Wahlberechtigte: mitte-links
Falsche Sachpolitik der SP	21.7	30.8	51.4
SP ist zu links	15.2		45.7
Zu viele Verpflichtungen als Mitglied	19.6	15.4	2.9
Neueintritte werden nicht gefördert	14.1	15.4	8.6
Kein Interesse an Gemeindepolitik	9.8	23.1	8.6
Keine interessanten Leute	9.8	15.4	14.3
SP ist zu wenig aktiv	6.5	15.4	5.7
Keine Gestaltungsmöglichkeiten	9.8	15.4	5.7
In den Gemeinden sind Parteien nicht nötig	2.2		2.9
Der Mitgliederbeitrag ist zu hoch	8.7		5.7
SP ist zu rechts		23.1	

Besonders interessant sind die Widerstände der jüngeren Wahlberechtigten gegen einen Parteibeitritt. Augenfällig ist der hohe Prozentsatz bei den Unter 30-jährigen, die sich nicht für Gemeindepolitik interessieren (vgl. **Tabelle 14**). In den beiden tiefsten Alterskategorien stehen sonst die Kritik an der Sachpolitik und zu linken ideologischen Ausrichtung der SP im Zentrum. Während bei den 30 bis 45-jährigen die fehlende Förderung von Neueintritten und der Mangel an interessanten Leuten zusätzliche Gründe sind, stören sich die Jüngsten stärker an den vielen Verpflichtungen und an den fehlenden Möglichkeiten, eigene Ideen in der SP umsetzen zu können.

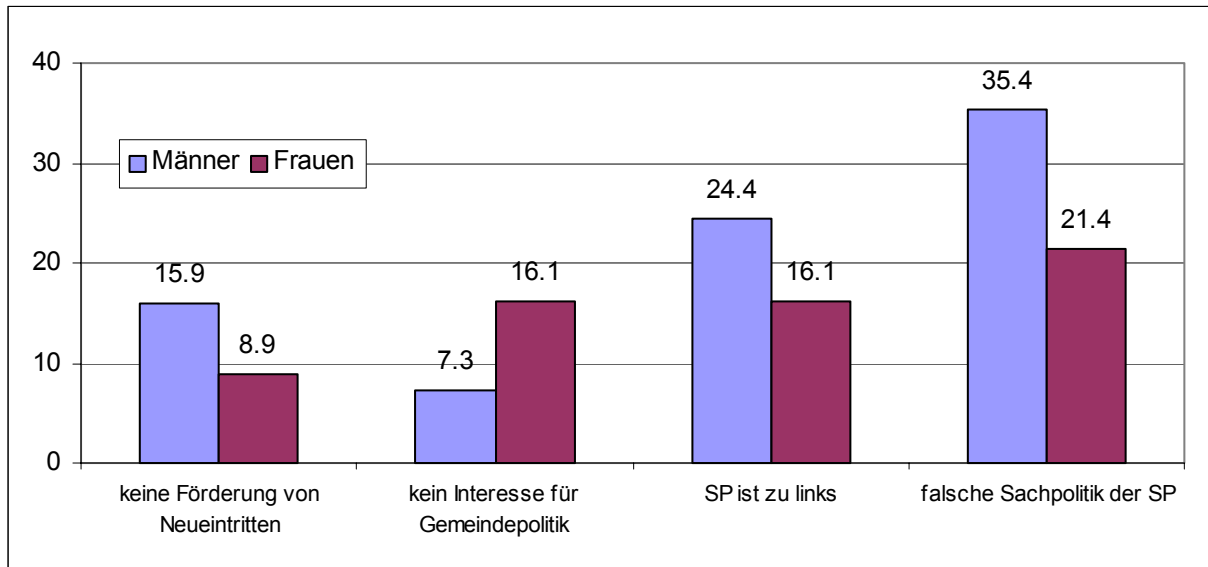
Tabelle 14: Anteil der Befragten bis 45 Jahre aus dem Sympathisanten-, Links- und Mitte-links-Bereich, die folgenden Gründen gegen eine Mitgliedschaft zustimmen, nach Alter

Alter:	unter 30	30-45
Kein Interesse an Gemeindepolitik	28.6	8.0
Falsche Sachpolitik der SP	25.0	28.0
SP ist zu links	21.4	22.0
SP ist zu rechts	0.0	4.0
Zu viele Verpflichtungen als Mitglied	17.9	12.0
Keine Gestaltungsmöglichkeiten	14.3	6.0
Keine interessanten Leute	7.1	16.0
Keine Förderung von Neueintritten	7.1	18.0
SP ist zu wenig aktiv	7.1	2.0
In den Gemeinden sind Parteien nicht nötig	0.0	2.0
Der Mitgliederbeitrag ist zu hoch	3.6	4.0

Die Widerstände der Männer gegen einen SP-Beitritt liegen viel stärker auf der ideologischen und sachpolitischen Ebene als bei den Frauen. So beurteilt mehr als ein Drittel der Männer aus dem ideologischen Umfeld der SP die SP-Sachpolitik negativ, während es bei den Frauen

nur 20 Prozent sind (vgl. **Abbildung 12**). Bei den Frauen sind die Widerstände mehr grundsätzlicher Natur. Schliessen bei den Frauen schon 70 Prozent einen Parteibeitritt grundsätzlich aus, hat von den restlichen 30 Prozent noch jedes sechste kein Interesse an der Gemeindepolitik.

Abbildung 12: Anteil der Befragten bis 45 Jahre aus dem Sympathisanten-, Links- und Mitte-links-Bereich, die folgenden Gründen gegen eine SP-Mitgliedschaft zustimmen, nach Geschlecht



10 Schlussbemerkungen

In der Diskussion über die Veränderungen der Beziehungen zwischen der Bevölkerung und den politischen Parteien, über die abnehmende Anbindungskraft der Parteien und das sinkende Vertrauen in ihre Problemlösungsfähigkeiten, taucht früher oder später immer die Frage nach den Verursachern der „Beziehungskrise“ auf. Liegt nun die Schuld bei den Bürgerinnen und Bürgern, weil ihr politisches Interesse gesunken und sie immer weniger bereit sind, sich in freiwilligen Organisationen zu engagieren? Oder sind die Parteien selbst für den Missstand verantwortlich, weil sie angeblich nicht in der Lage sind, sich mit entsprechenden Reformschritten den veränderten Bedingungen anzupassen? In der vorliegenden Studie ergeben sich Hinweise, dass die Parteien zumindest von einer Mitschuld an der Misere nicht frei zu sprechen sind. Denn obwohl die überwiegende Mehrheit der Befragten ein mehr oder weniger grosses Interesse für die Gemeindepolitik zeigt, fällt ihr Urteil über die Attraktivität des politischen Lebens in der Gemeinde Münchenbuchsee zurückhaltend bis negativ aus.

Die SP Münchenbuchsee steckt in einer schwierigen Phase. Wie viele andere Lokalparteien ist sie mit Erosionstendenzen ihrer Basis konfrontiert, die Überalterung ihres Mitgliederbestandes und Probleme bei der Rekrutierung von Leuten für die Parteiarbeit machen ihr zu schaffen. Sie hat aber auch bei den beiden letzten Kommunalwahlen empfindliche Verluste einstecken und ihre Vorherrschaft als stärkste Partei in der Gemeinde

an ihre grosse Konkurrentin, die SVP abgeben müssen. In der vorliegenden Untersuchung sind einige Indizien für den Krebsgang der Sozialdemokraten in Münchenbuchsee zu finden.

Die wichtigsten Erkenntnisse sind:

- Die SP hat starke Kommunikations- und Informationsdefizite,
- sie weist Kompetenzdefizite in Kernbereichen lokaler Sachpolitik auf,
- trotz ihrer dominanten Stellung in der Gemeindepolitik wird sie nicht als Regierungspartei identifiziert,
- die Basis ist sich uneins über die ideologische Position der Partei,
- sie hat ein Image- und Kompetenzproblem bei den jüngeren Generationen und den Männern und
- sie leidet unter der allgemeinen Skepsis der Bürgerinnen und Bürger gegenüber den politischen Parteien.

Generell muss in der Beurteilung der SP Münchenbuchsee zwischen der politischen Arbeit der Partei und der Vermittlung dieser politischen Arbeit und der Parteiinteressen an die Bürgerinnen und Bürger unterschieden werden. Bei der Frage, ob Parteien noch in der Lage sind, ihre wesentlichen Aufgaben zu erfüllen, kommt vor allem die defizitäre Kommunikation zwischen Parteien und Bevölkerung in den Blick, und es wird häufig moniert, dass es den Parteien an kommunikativer Kompetenz fehlt.

Auch bei der SP Münchenbuchsee besteht das zentrale Defizit in der unbefriedigenden Art, wie sie in der Öffentlichkeit auftritt. Die SP wird in Münchenbuchsee vor allem unter Berücksichtigung ihrer wichtigen Position in der Lokalpolitik zu wenig deutlich wahrgenommen. Nur 20 Prozent der Befragten bescheinigen der SP eine starke Präsenz im politischen Alltag. Dieses Resultat hat nichts mit der Nähe bzw. Distanz der Befragten zur Partei zu tun, auch Mitglieder und Anhängerschaft nehmen die Partei nicht stärker wahr. Je nach politischer Optik wird diese SP-Schwäche aber unterschiedlich gewertet. Leute ausserhalb der SP finden diese Darstellungsdefizite der SP nicht weiter schlimm oder sind im rechtsbürgerlichen Lager sogar froh darüber. Die Mitglieder und Sympathisantinnen und Sympathisanten sind mit der Kommunikationsweise und den Aktivitäten der Partei aber klar nicht zufrieden.

Die Probleme der öffentlichen Darstellung der SP Münchenbuchsee zeigen sich besonders bei der Beurteilung ihres Internetauftritts. Die Homepage der SP hat sich nur bei den Parteimitgliedern einen Namen geschaffen. Ausserhalb dieses Kreises, auch bei den Sympathisantinnen und Sympathisanten, ist die Internetseite praktisch gänzlich unbekannt, und von den wenigen Personen, die sie kennen, wird sie vorwiegend negativ beurteilt. Auch die Wahl- und Abstimmungskampagnen der SP, die neben ihrem Pflichtcharakter den Parteien Gelegenheit zur Selbstdarstellung bieten, kommen bei der Bevölkerung von Münchenbuchsee nicht gut an. Sowohl für die SP-Basis wie für die sich nicht zur Partei zählenden und politisch links der Mitte einordnenden Befragten gehört die fehlende Originalität in den Kampagnen zu den Schwächen der lokalen SP.

Im Bereich der Politik sind zwei Kriterien für die Beurteilung einer Partei wichtig: die grundsätzliche ideologische Ausrichtung der Partei und ihre Qualitäten bei den diversen Sachthemen im politischen Alltag. In der Sachpolitik entpuppt sich die SP als eine Partei mit ausgeprägten Stärken und Schwächen. Hohe Kompetenz wird ihr in der Sozialpolitik, beim öffentlichen Verkehr und allgemein in der Umweltpolitik sowie in der Schulpolitik zuerkannt. In den Kernbereichen lokaler Politik aber, dort wo die Weichen für die Entwicklung der

Gemeinde gestellt werden, wird der SP wenig Sachverstand zugestanden. Am wenigsten Vertrauen haben die Befragten in die SP bei der Wirtschaftsförderung und in der Baupolitik. Nur jede/r fünfte Befragte stuft die Kompetenz der SP bei diesen Themen als hoch ein. Nicht viel besser schneidet die SP in der Finanz- und Steuerpolitik ab, bei denen sie von etwas mehr als einem Drittel der Befragten als kompetent eingestuft werden. Dabei ist es nicht so, dass diese kritischen Bewertungen in den genannten Bereichen nur auf das Konto der Wahlberechtigten aus dem oppositionellen Lager rechts der Mitte gehen. Die Kompetenzwerte sind zwar in der SP-Basis durchwegs höher, aber die Klassierung ist ähnlich wie bei den übrigen Befragten. So bekommt die Wirtschaftsförderung der Partei nur bei einem Drittel der Mitglieder gute Noten und sogar nur bei einem Viertel der Sympathisantinnen und Sympathisanten. Bedenkenswert ist auch das Kompetenzurteil der Wahlberechtigten aus dem Mitte-links-Segment, die der SP in der Bau- und Wirtschaftspolitik ähnlich vernichtende Noten erteilen, wie die Wahlberechtigten rechts von der politischen Mitte.

Dieses Kompetenzprofil widerspiegelt sich darin, dass die SP trotz ihrer starken Stellung in Exekutive und Parlament nicht als Partei gesehen wird, die bereit ist Regierungsverantwortung zu übernehmen. Obwohl ihre Regierungsbereitschaft in den letzten Jahren im Urteil der Bürgerinnen und Bürger zugenommen hat, nimmt sie in der Bevölkerung nicht die Stellung einer Regierungspartei ein. Auch die Mitglieder und die Anhängerschaft verorten die SP irgendwo im Graubereich zwischen Regierung und Opposition. Darin zeigt sich das Zögerliche der SP im Umgang mit dem Verantwortungsbegriff, der häufig mit Macht gleichgesetzt wird und damit eine negative Grundbedeutung erhält.

Diese mangelnde Klarheit in der strategischen Ausrichtung manifestiert sich auch in der Uneinigkeit der ideologischen Positionierung an der Parteibasis. Dabei laufen die ideologischen Differenzen exakt entlang der Alterskategorien. Je jünger die Leute in der Parteibasis sind, desto weiter links positionieren sie ihre Lokalpartei. Vor allem unter den Mitgliedern, die noch weniger als 45 Jahre zählen, gilt die SP Münchenbuchsee ganz klar als Partei im linken Bereich, während ältere Parteimitglieder und ältere Sympathisantinnen und Sympathisanten ihre Lokalsektion eher gegen den Mitte-links-Bereich ansiedeln. Es wird der SP Münchenbuchsee nicht erspart bleiben diese Unklarheiten in der politischen und strategischen Ausrichtung vertieft zu diskutieren.

Die beschriebenen Schwächen in der Vermittlung ihrer Politik, in der Kommunikation und Information, und in der sachpolitischen Praxis schlagen sich im Image der Partei nieder. Die SP Münchenbuchsee hat erstens das Etikett einer wenig dynamischen und wenig originellen Partei. Ihr öffentlicher Auftritt und ihre Aktivitäten werden, wenn überhaupt, als brav und wenig inspiriert wahrgenommen. Sie hat zweitens das Image einer Partei, die sich bei Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung gerne vor der Verantwortung drückt. Diese Indifferenz der Partei beim Thema Wirtschaft hat ihre Ursachen nicht zuletzt in einer schlechten Vernetzung der Partei mit lokalen Wirtschafts- und Gewerbekreisen. Zum einen rekrutiert die SP ihre Basis aus anderen sozialen Milieus, zum anderen wird von der Partei der Meinungs-austausch mit Exponenten der Wirtschaft nicht gesucht und gefördert. Dadurch erklärt sich auch der Umstand, dass der SP in weiten Teilen der Bevölkerung die politische Verantwortungsbereitschaft abgesprochen wird. Auch der eigenen Basis ist die zögerliche Haltung der Partei bei der Wirtschaftsförderung bewusst. Es ist jedoch zu vermuten, dass ein Teil der Basis diesen Kurs eher unterstützt als bemängelt.

Nicht alle Probleme, mit denen sich die SP Münchenbuchsee konfrontiert sieht, sind hausgemacht. So leidet sie wie alle Lokalparteien unter einer verbreiteten Skepsis in der

Bevölkerung gegenüber traditionellen Formen lokaler Politik. So haben zwei Drittel aller Befragten angegeben, prinzipiell keiner politischen Partei beitreten zu wollen. Die Lokalparteien selber unternehmen allerdings auch zu wenig, um die wachsende Distanz zwischen ihnen und den Bürgerinnen und Bürgern zu verkleinern. Auch die SP hat in der Kontaktpflege starken Nachholbedarf, wie die Beurteilung ihrer Präsenz und ihrer Aktivitäten belegt.

Bei der abschliessenden Beurteilung der SP stellt sich unweigerlich die Frage, ob die Probleme der SP auf real existierende inhaltliche Defizite zurückzuführen sind, oder ob sie ihre Leistungen einfach nicht richtig darstellen und verkaufen kann. Hat sie inhaltliche Probleme oder ist alles eine Frage der entsprechenden Kommunikation und Information? Vor allem bei der Wirtschafts- und Baupolitik wird von Exponenten der SP moniert, dass ihre Leistungen von den Wählerinnen und Wählern nicht honoriert werden. Letztlich ist aber die Beantwortung dieser Frage nicht entscheidend. Die Inhalte und die Gestaltung von Politik können nicht von ihrer Vermittlung und Darstellung getrennt werden. Auch dass die Wahrnehmung der SP in Münchenbuchsee von zusätzlichen Faktoren gesteuert wird, die die Lokalpartei nicht beeinflussen kann, wie das Ansehen der Parteien allgemein oder das Image der SP auf kantonaler oder nationaler Ebene, ändert nichts an ihrer eigenen Verantwortung für die Wahrnehmung ihrer Politik und ihrer Leistungen.

Die SP Münchenbuchsee braucht sich nicht zu verstecken. Ihre herausragende Stellung in der Gemeindepolitik und die Anerkennung ihrer Leistungen in zahlreichen politischen Gebieten durch die Bürgerinnen und Bürger sind Beleg für ihre Bedeutung, ihr Image als offene Partei zeugt vom Goodwill, das ihr in weiten Kreisen der Bevölkerung entgegen gebracht wird. Es besteht aber für die Partei in vielen Belangen Handlungsbedarf. Am dringlichsten ist dabei die personelle Erneuerung und Verjüngung der Parteibasis. Dafür stehen die Zeichen nicht unbedingt schlecht, denn Potential ist vorhanden. So hat sich gezeigt, dass die Zahl der Sympathisantinnen und Sympathisanten deutlich über den vermuteten Zahlen liegt. Die Fehleinschätzung der Parteiverantwortlichen, die die Grösse der Anhängerschaft deutlich unterschätzt haben, ist nebenbei ein weiteres Indiz dafür, dass der Pflege der Parteibasis zu wenig Beachtung geschenkt wird.

Wenn die SP aber an der Basis und bei den Wählerinnen und Wählern wieder nachhaltig zulegen will, wird sie nicht daran vorbei kommen, auch Bürgerinnen und Bürger anzusprechen, die sich rechts von ihr im Mitte-links-Bereich der ideologischen Skala ansiedeln. Gerade bei diesen ist die Kritik an der Wirtschafts- und Baupolitik der Partei besonders ausgeprägt. Es wird deshalb zu den besonderen Herausforderungen der Lokalsektion gehören, bei den heiklen Themen einen Kurs zu finden, der neue Bevölkerungskreise anspricht und gleichzeitig die bestandenen aktiven Mitglieder nicht vergrault. Die SP muss weiter auch bestrebt sein, vermehrt Männer aus den jüngeren Generationen für die Partei zu gewinnen. Sie sind nicht zuletzt auch dafür wichtig, inhaltliche Defizite in den Kernbereichen lokaler Politik, Wirtschaft, Bau und Finanzen, zu kompensieren. Und schliesslich sollte sich die SP nicht nur in den ihr vertrauten sozialen Milieus (Lehrberufe, sozialer Bereich, Arbeiterschaft), sondern auch in ihr eher gewöhnungsbedürftigen gesellschaftlichen Bereichen (Unternehmerinnen und Unternehmer, Informations- und Kommunikationsbranche etc.) nach neuen Leuten umsehen.

Der oft gehörte Einwand von Parteiaktiven, dass sich die Jungen immer weniger für die Parteien interessieren und dass sich sowieso immer die gleichen Leute in der Sektion aktiv engagieren, muss hinterfragt werden. Denn es sind keine klaren Zeichen auszumachen, die auf ein abnehmendes politisches Interesse der Bevölkerung hindeuten. Es muss deshalb im

Gegenteil die Frage gestellt werden, wie die SP sich positionieren und verhalten soll, um möglichst viele Leute, die sich für Politik interessieren und mit der politischen Ausrichtung der SP sympathisieren, für politische Aktivitäten und die Lokalpolitik im allgemeinen und für die sozialdemokratische Partei im besonderen zu gewinnen.

Bei der vorliegenden Untersuchung handelt es sich um eine Fallstudie über das Erscheinungsbild einer Lokalpartei in der Öffentlichkeit. Indem sich die SP Münchenbuchsee dem Urteil der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde gestellt hat, hat sie sich stark exponiert, dies umso mehr, als in der Schweiz bisher keine vergleichbaren Befragungen durchgeführt worden sind. Die Aussenbewertung ist für die SP Münchenbuchsee zwiespältig ausgefallen. Einerseits hat sie ihr die Gelegenheit geboten, sich bei ihrer Klientel zu präsentieren und in Erinnerung zu rufen. Andererseits erscheint ihr öffentliches Bild nicht nur in vorteilhaftem Licht, und die Blosslegung ihrer Schwächen und Defizite macht sie verwundbar. Damit erhält sie aber auch die Möglichkeit, sich mit ihren Problemen grundsätzlich auseinander zu setzen. Welche Schlüsse sie aus den Ergebnissen der Untersuchung zieht und welche Konsequenzen sie ergreift, bleibt letztlich ihr überlassen.

Die Befragung der Schweizer Lokalparteien aus dem Jahre 2002 hat gezeigt, dass ein Grossteil der schweizerischen Lokalsektionen mit dem Schwund ihrer Basis zu kämpfen hat. Es ist deshalb zu vermuten, dass die Beurteilung durch die Bevölkerung bei den meisten Ortsparteien ähnlich wie im Fall der SP Münchenbuchsee ausfallen würde. Diese Annahme bleibt jedoch rein hypothetisch, und könnte nur im Falle einer grösseren Untersuchung unter Einbezug einer Vielzahl von Ortsparteien beantwortet werden. In ihrer Vorreiterrolle bleibt der SP Münchenbuchsee somit das Verdienst, einen grundsätzlichen Beitrag zur Erforschung der Schweizer Lokalparteien geleistet zu haben.

11 Literaturhinweise

- Geser, Hans, Andreas Ladner, Urs Meuli, Roland Schaller, 2003. Schweizer Lokalparteien im Wandel. Erste Ergebnisse einer Befragung der Präsidentinnen und Präsidenten der Schweizer Lokalparteien. Soziologisches Institut der Universität Zürich.
- Ladner, Andreas und Michael Brändle, 2001. Die Schweizer Parteien im Wandel. Von Mitgliederparteien zu professionalisierten Wählerorganisationen? Seismo Verlag.
- Ladner, Andreas und Urs Meuli, 2005. Erosionstendenzen an der Parteibasis, <http://www.socio.ch/par/ladmeu.pdf>.
- Meuli, Urs, 1996. Frauen in der Lokalpolitik. In: Frauenfragen Nr. 1/96, S. 54-60.
- Meuli, Urs, 2004. Ideologischer Wandel der Schweizer Parteien und Sachpolitik in den Lokalsektionen, <http://www.socio.ch/par/>.
- Meuli, Urs und Andreas Ladner, 2000. Frauen in den Gemeindeexekutiven 1988 bis 1998. Kleine Zürcher Gemeindestudien, Soziologisches Institut der Universität Zürich.
- Meuli, Urs und Andreas Ladner, 2005. Die Berner SP am Beginn des 21. Jahrhunderts: Ideologischer Graben und Erosionstendenzen an der Basis. In: 100 Jahre SP Kanton Bern. Klassenkampf(rhetorik) und Reformpolitik, Festschrift zum hundertjährigen Bestehen der SP des Kantons Bern h.e.p. verlag ag, Bern, S. 178 – 194.

Anhang: Der Fragebogen

BEFRAGUNG DER WAHLBERECHTIGTEN ZUR SOZIAL-DEMOKRATISCHEN PARTEI DER GEMEINDE MÜNCHENBUCHSEE

1. Zuerst möchten wir von Ihnen wissen, wie stark Sie ganz allgemein an der **Gemeindepolitik in Münchenbuchsee** interessiert sind.
- interessiert [] 1
 - eher interessiert [] 2
 - wenig interessiert [] 3
 - nicht interessiert [] 4

2. Und wie empfinden Sie das **politische Leben** in der Gemeinde Münchenbuchsee? Würden Sie es als eher interessant oder eher langweilig bezeichnen?
- interessant..... [] 1
 - eher interessant..... [] 2
 - eher langweilig..... [] 3
 - langweilig..... [] 4

3. Wie erleben Sie die **Ortspartei der SP** im politischen Alltag von Münchenbuchsee? Wie präsent ist die SP aus Ihrer Sicht in der Gemeinde Münchenbuchsee?
- sehr präsent..... [] 1
 - ziemlich präsent [] 2
 - wenig präsent [] 3
 - nicht präsent [] 4

- Wie hat sich nach Ihrer Meinung die Präsenz der SP im politischen Leben von Münchenbuchsee in den letzten Jahren **verändert**?
- zugenommen [] 1
 - gleich geblieben [] 2
 - abgenommen [] 3

- Würden Sie es befürworten, wenn die SP ihre allgemeine Präsenz im politischen Leben von Münchenbuchsee **erhöhen** würde?
- ja [] 1
 - nein..... [] 2
 - weiss nicht..... [] 3

POLITISCHE ORIENTIERUNG

4. Die politische Einstellung einer Partei wird häufig auf einer **Links-rechts-Skala** dargestellt.

Ganz allgemein: Wo würden Sie die SP Münchenbuchsee auf dieser Skala einordnen, wenn 1 „ganz links“ und 10 „ganz rechts“ bedeutet?

(Kreuzen Sie bitte die entsprechende Nummer an)

links

rechts

[1]----- [2]----- [3]----- [4]----- [5]----- [6] ----- [7]----- [8]----- [9]----- [10] weiss nicht [] 12

5. Hat sich die SP Münchenbuchsee Ihrer Meinung nach in den letzten Jahren verändert? Hat sie sich eher **nach links** oder eher **nach rechts** verschoben?
- eher nach links verschoben . [] 1
 - unverändert..... [] 2
 - eher nach rechts verschoben [] 3
 - weiss nicht..... [] 4

-
6. Parteien können auch danach unterschieden werden, ob sie sich eher als **Regierungs-** oder als **Oppositionspartei** verstehen.

Wo würden Sie die SP Münchenbuchsee auf der folgenden Skala einordnen, wenn 1 „Regierungspartei“ und 10 „Oppositionspartei“ bedeutet?

<i>Regierungs- Partei</i>	<i>Oppositions- partei</i>	
[1]----- [2]----- [3] ----- [4]----- [5]----- [6]----- [7]----- [8]----- [9]----- [10]		weiss nicht [] 12

7. Hat sich die SP Münchenbuchsee in den letzten Jahren eher in Richtung Regierungspartei oder eher in Richtung Oppositionspartei **verschoben**?
- | | | |
|-------------------------------|-----|---|
| - Richtung Regierungspartei.. | [] | 1 |
| - gleich geblieben | [] | 2 |
| - Richtung Oppositionspartei. | [] | 3 |
| - weiss nicht..... | [] | 4 |
-

IMAGE / ERSCHENUNGSBILD

8. Politische Parteien werden auch über ganz bestimmte **Eigenschaften** und **Beurteilungen** wahrgenommen. Deshalb interessiert uns Ihre Meinung zu den folgenden Ansichten und Meinungen über die SP Münchenbuchsee.

Sind Sie einverstanden, wenn man sagt, die SP Münchenbuchsee...

	<i>1</i>	<i>2</i>	<i>3</i>	<i>4</i>
	<i>einver-</i>	<i>zum Teil ein-</i>	<i>nicht ein-</i>	<i>weiss-</i>
	<i>standen</i>	<i>verstanden</i>	<i>verstanden</i>	<i>nicht</i>
- ist eine für alle offene Partei	[]	[]	[]	[]
- hat eine klare Linie.....	[]	[]	[]	[]
- ist eine dynamische Partei.....	[]	[]	[]	[]
- stellt in ihrer Politik die Interessen der Einwohnerschaft in den Vordergrund.....	[]	[]	[]	[]
- ist an praktischen Lösungen für die Gemeinde interessiert.....	[]	[]	[]	[]
- führt originelle Wahl- und Abstimmungs- kampagnen durch.....	[]	[]	[]	[]
- ist rechthaberisch und besserwischerisch	[]	[]	[]	[]
- ist eine unbewegliche und verknöcherte Partei	[]	[]	[]	[]
- ist langweilig und hat keine Ausstrahlung	[]	[]	[]	[]
- kümmert sich nicht um die Interessen der Wirtschaft.....	[]	[]	[]	[]
- sucht vor allem die Konfrontation mit den anderen Parteien	[]	[]	[]	[]
- orientiert sich mehr am Programm der nationalen SP statt an praktischen Problemen.....	[]	[]	[]	[]

POLITISCHE SACHKOMPETENZ

- 9.** Sehr wichtig für die Qualität einer Ortspartei ist ihr **Wissen** und ihre **Kompetenz** in verschiedenen Bereichen der Lokalpolitik. Bitte sagen Sie uns, **wie kompetent** Sie die SP Münchenbuchsee in den folgenden politischen Bereichen einstufen?

	<i>1</i>	<i>2</i>	<i>3</i>	<i>4</i>
	<i>kompetent</i>	<i>mässig kompetent</i>	<i>nicht kompetent</i>	<i>weiss nicht</i>
- Finanzpolitik	[]	[]	[]	[]
- Steuerfragen	[]	[]	[]	[]
- Sozialpolitik	[]	[]	[]	[]
- Baufragen	[]	[]	[]	[]
- Wirtschaftsförderung in der Gemeinde	[]	[]	[]	[]
- Raumplanung/Ortsplanung	[]	[]	[]	[]
- öffentlicher Verkehr	[]	[]	[]	[]
- privater Verkehr	[]	[]	[]	[]
- Schule	[]	[]	[]	[]
- Gesundheitswesen	[]	[]	[]	[]
- Umweltpolitik	[]	[]	[]	[]
- Sport	[]	[]	[]	[]
- Freizeit	[]	[]	[]	[]
- Jugendpolitik	[]	[]	[]	[]
- Kulturfragen	[]	[]	[]	[]
- Familienpolitik	[]	[]	[]	[]

AKTIVITÄTEN UND ÖFFENTLICHER AUFTRITT

- 10.** Wie beurteilen Sie die folgenden **öffentlichen Auftritte** und **Aktivitäten** der SP Münchenbuchsee?

	<i>1</i>	<i>2</i>	<i>3</i>	<i>4</i>
	<i>gut</i>	<i>mässig</i>	<i>nicht gut</i>	<i>kenne ich nicht</i>
- SP aktuell (Informationsblatt)	[]	[]	[]	[]
- Internet Homepage der SP	[]	[]	[]	[]
- Neuzuzügerbrief	[]	[]	[]	[]
- Verteilaktionen	[]	[]	[]	[]
- Standaktionen	[]	[]	[]	[]
- andere Aktion, nämlich:	[]	[]	[]	[]

GRÜNDE GEGEN EINEN BEITRITT IN DIE SP

11. Wie ist Ihr Verhältnis zur SP? Sind Sie:
- Mitglied in der SP [] 1
 - Sympathisant/in der SP [] 2
 - weder Mitglied noch Sympathisant/in der SP [] 3
-

12. Falls Sie nicht Mitglied der SP sind:
Welches sind die **Gründe**, die für Sie **gegen eine Mitgliedschaft** in der SP sprechen (*Mehrfachantworten sind möglich*)?

- ich interessiere mich nicht für Gemeindepolitik []
 - ich will prinzipiell keiner Partei beitreten []
 - für die Erledigung der Gemeindeangelegenheiten braucht es keine Parteien..... []
 - die SP ist mir politisch generell zu links []
 - die SP ist mir politisch generell zu rechts []
 - ich bin mit der Sachpolitik der SP in wichtigen Punkten nicht einverstanden []
 - der Mitgliederbeitrag in der SP ist zu hoch []
 - die Mitgliedschaft in der SP ist mit zu vielen Pflichten verbunden..... []
 - ich würde mich gerne in der SP engagieren, möchte aber keine Verpflichtungen eingehen []
 - ich sehe keine Möglichkeit, in der SP meine Ideen einzubringen..... []
 - ich habe den Eindruck, dass in der SP Neueintritte nicht besonders gefördert werden []
 - es hat zu wenig interessante Leute in der SP..... []
 - die SP ist mir zu wenig aktiv..... []
 - anderer Grund, nämlich:..... []
 - anderer Grund, nämlich..... []
-

ANGABEN ZU IHRER POLITISCHEN EINSTELLUNG UND ZU IHRER PERSON

13. Wie stark sind Sie an der **Politik interessiert**? Wo würden Sie sich einordnen, wenn 1 ‚nicht interessiert‘ und 10 ‚stark interessiert‘ bedeutet?

nicht interessiert

stark interessiert

[1]----- [2]----- [3]----- [4]----- [5]----- [6]----- [7]----- [8]----- [9]----- [10]

14. Wo würden Sie sich persönlich ganz allgemein auf einer **Links-rechts-Skala** einordnen, wenn 1 ‚ganz links‘ und 10 ‚ganz rechts‘ bedeutet?

<i>links</i>	<i>rechts</i>	
[1]----- [2]----- [3]----- [4]----- [5]----- [6]----- [7]----- [8]----- [9]----- [10]	weiss nicht	[] 12

15. Welche Partei haben Sie bei den Nationalratswahlen im Oktober 2003 gewählt?

SVP.....	[] 01	EVP.....	[] 5
FDP.....	[] 02	CVP.....	[] 6
SP.....	[] 03	EDU.....	[] 7
GFL/Grünes Bündnis....	[] 04	andere Partei.....	[] 8
		Ich habe nicht gewählt	[] 9

16. Wie oft nehmen Sie an nationalen und kommunalen Wahlen oder Abstimmungen teil?

		kommunal	national
- immer	[] 1	[] 1	[] 1
- oft	[] 2	[] 2	[] 2
- selten	[] 3	[] 3	[] 3
- nie	[] 4	[] 4	[] 4

Zum Schluss hätten wir noch gerne **einige Angaben** zu Ihrer Person:

17. Alter: Jahre

18. Geschlecht

- weiblich [] 1
- männlich [] 2

19. Zivilstand

- verheiratet [] 1
- ledig [] 2
- geschieden [] 3
- verwitwet [] 4

20. Haben Sie Kinder?

- nein [] 1
- ja [] 2

21. Wie viele Jahre sind Sie in Münchenbuchsee schon wohnhaft?

- weniger als 2 Jahre [] 1
- 2 bis 10 Jahre [] 2
- mehr als 10 Jahre [] 3

An- und Bemerkungen

.....

.....

.....

.....

.....